

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

70 (24.3.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679841)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pfg. resp. 1 M. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Veransprechungsblatt Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 70.

Oldenburg, Donnerstag, den 24. März 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Unsere Post-Abonnenten

ersuchen wir, das Abonnement auf das am 1. April beginnende neue Quartal in diesen Tagen besorgen zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keinerlei Störung oder Unterbrechung eintritt. Jede Postanstalt und jeder Landbriefträger nehmen die Bestellung an.

Der Abonnementspreis der „Nachrichten“ beträgt: 1,50 M. einschließlich Bringerlohn für die Stadt Oldenburg und Osterburg, 1,25 M. und 40 Pfg. Bestellgeld für die Postabonnenten.

Die „Nachrichten für Stadt und Land“ werden fortfahren in dem Streben, sich die Gunst ihrer alten Leser zu erhalten und die Teilnahme neuer Leser zu gewinnen. Nach wie vor wird es unsere Aufgabe sein, schnell, klar und unparteiisch über alle politischen Ereignisse zu berichten, für die beste und ausführlichste Berichterstattung aus Stadt und Land zu sorgen und in dem Unterhaltungsbeilagen wertvollen Romanen und Erzählungen gediegene, populärwissenschaftliche Aufsätze und kleinere literarische Arbeiten zu bringen. Mit gewissem Eifer Erfüllung unserer Pflichten und Aufgaben hoffen wir, auch weiterhin des Beifalles unserer Leser sicher zu sein.

Redaktion und Verlag
der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Zwischen Lipp' und Kelschrand.

S. F. Wien, 22. März 1898.

Es hat eine kurze Spanne Zeit für den Uneingeweihten so geschienen, als ob bei uns hinter den schwarz-gelben Grenzpfählen nun alles in Ordnung sei, nachdem Gaultich gegangen und der versöhnungstüchtige Großgrundbesitzer sich trotz des Eintrittes Wärenders in das Kabinett volle Aktionsfreiheit und vollständige Unabhängigkeit der Partei gewährt hat. Ein Zusammenstoß der gesamten Deutschen hatte sich ergeben, und in dieser neuen Frontstellung lag die Möglichkeit, nun mit parlamentarischen Mitteln wenigstens in einigen Frieden und Eintracht die dringlichsten Geschäfte des Parlamentes zu erledigen.

Aber bekanntlich ist es nicht neu, daß das Glas einem in der Hand zerplatzen kann in dem Moment, wo man es an die Lippen führen will. So ist es auch hier gekommen. Derweil die Deutsch-Öhmen, denen es eigentlich am schlimmsten an die Nieren geht, sich zur friedlichen Arbeit bequemen wollen, sind die Alpenländer, die den neuen Aufstoß zur Obstruktion gegeben haben, und nachdem Schöner und Wolf, zwar ohne irgend welche Gegenliebe auf irgend einer Seite des Hauses zu finden, den Kadaver von vorn angefangen haben, sind wir gerade so klug wie zuvor. Es steht zu befürchten, daß die Wollschäfer und Schönererlei Art, zu kämpfen, die Gegenpartei wieder bis aufs Blut reizen wird. Die Folge werden neue Vergewaltigungsversuche sein, und eines Tages stehen wir am selben Punkte wie früher. Vom Standpunkt des ruhigen, nüchternen politischen Beobachters aus wäre es ein taktischer Fehler, den Beschluß, beim Zusammenhalten der Deutschen zunächst zu versuchen, in Absehung des Fortgangs der Geschäfte zu erreichen, wieder in die Brüche gehen zu lassen.

Wie ernst die Lage wieder ist, beweist der Beschluß der deutschen Fortschrittspartei, falls sich die Majorität in Rücksichtung oder Unterdrückung der Opposition gefalle, sofort die Obstruktion wieder zu eröffnen. Man rüfzt sich also wieder mit allen möglichen Mitteln, und es geht uns im Innern, wie es Spanien mit seinem amerikanischen Gegner geht, wo es immer heißt, es wird ja schließlich doch alles in Frieden und Ordnung sich lösen, und dabei von allen Seiten auf das eifrigste gerufen wird. Allerdings hat das Programm Thun enttäuscht und enttäuschen müssen. Aber es sind auch fraglos von gewissen Seiten viel zu hochgepaante Erwartungen an daselbst gestellt worden.

Der numerisch so starke und ansehnliche Verband, wie ihn das Exekutiv-Komitee der Linken darstellt, könnte allerdings für einen klugen und vorbildenden Staatsmann das

Instrument abgeben, um sich mit seiner Hilfe der ersten und drohendsten Gefahr zu entziehen, die seiner harter, der Umarmung und Vergewaltigung seitens der aufdringlichen und herrschsüchtigen Mehrheit. Dazu wäre es aber auch unbedingt nötig, daß nicht von einzelnen Gruppen die Möglichkeit eines ruhigen Fortarbeitens gestört wird, wie es von Wolf und Schönerer jetzt wieder beabsichtigt ist. Fraglos steht jedoch eins fest. Wir sind noch nicht einmal halbwegs über den Berg, wie man es in diesen Tagen angenommen hat. Das an den Mund geführte Glas hat im letzten Moment einen Sprung bekommen. Darüber dürfte man nicht im Zweifel sein, und es giebt nur eine Hoffnung, daß es bei Zeiten durch ein neues ersetzt wird, daß man auf der linken Seite Mittel und Wege findet, alle unnützen Provokationen zu unterdrücken, um desto fester stehen zu können in gerechter Sache und wie es die Ereignisse erfordern.

Die Lage in Ostasien.

Oldenburg, 24. März.

Ueber neue chinesische Ausbreitungen werden erste Nachrichten verbreitet. Wie bereits telegraphisch gemeldet, hätte in Chingking, wo organisierte, den Ausländern feindliche Kundgebungen stattfanden, der Rüssel das Missionsgebäude angegriffen. Ein Missionar wäre ermordet, die amerikanische bischöfliche Mission zerstört worden.

Nach einer Drahtung des „New Yorker“ aus Tschungking haben sich dort Missionsboten in großer Anzahl zusammengedrängt und wollen nicht zugeben, daß das Todesurteil an dem Mörder des bei dem Angriff auf die wissenschaftliche Mission amerikanischen Vorgesetzten am 17. d. Mts. getöteten eingeborenen Gehilfen dieser Mission vollstreckt werde. Die fremden Konsuln haben, wie die Nachricht weiter meldet, den Tod aufgefodert, die Soldaten auseinander zu treiben, den Mörder hinhängen zu lassen und die Räubersführer der Meuterer zu verhaften; ferner soll für den Angriff auf die Mission eine Entschädigung von 500 Taels gezahlt und die Mission beschützt werden, auch soll der Todestag ihr gehalten, daß sie ihre Gebäude wieder in Besitz nimmt.

Nach einer weiteren Meldung des „New York“ gab sich angeht der neuerlichen Forderungen Russlands im Tung-ki-Namen eine starke Strömung dahingehend kund, der Aggression von Westen her bis zum Äußersten entgegenzutreten, und es waren bereits Truppenzusammenschüßungen und Verstärkung der bedrohten Punkte angeordnet. Da jedoch, namentlich infolge des Widerstands Tsing-Hung-Tschang, keine Einmütigkeit erzielt werden konnte, wurde beschloffen, im wesentlichen der russischen Forderung zuzustimmen, daß die Eisenbahn durch die Mandchurie die Spurweite der russischen Bahnen und Anschluß nach Port Arthur, Tientsin und Kiautschau erhalte.

Ueber die französischen Forderungen bringt der „Temps“ einen Artikel, in dem die Berechtigung jeder einzelnen Forderung nach dem Grundlag, was England, Rußland und Deutschland recht ist, in Frankreich billig, verfochten wird. Frankreich verlangt, daß China sich verpflichte, die vier südlich vom Yangtse-Fluss liegenden Provinzen seiner fremden Macht abzugeben, wie England bezüglich des Yangtse-Flusses bedrängt. Frankreich wünscht den Hafen von Kuang-Tschau zur Anlage einer Kohlenstation zu machen, wie Deutschland Kiautschau, Rußland Port Arthur und Tientsin, und England Hongkong. Frankreich wünscht das ausschließliche Recht zur Anlage einer Eisenbahn von Lao Kai nach der Stadt Yunnan, wie Deutschland ein solches Vorrecht in der Provinz Schantung und Rußland für die mandschurische Bahn verlangt haben. Endlich verlangt Frankreich, daß künftig nur ein Franzose an die Spitze der chinesischen Postverwaltung gestellt wird, wie England sich ausbreitend hat, daß Sir Robert Hart an der Spitze der Verwaltung der Seepost bleibe oder durch einen anderen Engländer ersetzt werde.

Für die Anlage einer englischen Flottenstation in Tsching auf der Insel Tschuan (China) sind, wie das Blatt „Western Daily Mercury“ erzählt, Pläne angefertigt worden. Es seien Werke für Kriegsschiffe und Kreuzer, sowie zwei tiefe Docks und die nötigen Gebäude vorgesehen. Bei Tsching befand sich Mitte Februar ein beträchtlicher Teil des englischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern. Admiral Buller und der Vizeadmiral Seymour lösten sich dort im Kommando ab.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Im Reichstag hat gestern die zweite Beratung des Flottengesetzes begonnen. Es scheint, daß die Minorität gegen das Gesetz stärker sein wird, als man bisher angenommen hat. Es sollen in der Centrumspartei 45 Mitglieder dagegen stimmen wollen von 96. Sämtliche Bayern des Centrums mit Ausnahme des Freiherrn v. Hertling sind dagegen. Gegen den § 2, das Aktienat in Betreff der Erloshauten, soll eine noch größere Minderheit im Centrum

vorhanden sein. Auch die Deutsch-Hannoveraner haben sich auf die Gegenseite gestellt. In der Diskussion für heute sind zum Wort gemeldet die Abgg. v. Kardoff, Richter, v. Bennigsen und Welbel.

— Dem Fürsten Bismarck denkt der Kaiser, der „Kreuzzeitung“ zufolge, Ende dieser Woche in Friedrichsruh einen Besuch abzustatten. Der Meldung wird jedoch von anderer Seite mit dem Hinweis darauf widersprochen, daß die Reise des Kaisers nach Bremerhaven bereits für den 25. d. Mts. festgesetzt ist.

— Auf Grund der Untersuchungen in der Reichsdruckerei hat der Präsident der betr. Reichstagskommission, Dr. Hammacher, die Berufung der Mitglieder zu einer Sitzung beantragt. Nach den bisherigen Ermittlungen über die Ursachen der Untersuchungen hat Grünenthal nur einen Mitschuldigen innerhalb der Reichsdruckerei. Ueber die Unhaltbarkeit der in dem Gebiet der Aufsicht und der Kontrolle bestehenden Verhältnisse ist aber, wie die „N.-Z.“ schreibt, nur eine Stimme.

— Der Krönungsfeier der Königin von Holland werden Prinz Albrecht von Preußen, die Großherzöge von Weimar und Saxe-Weimar-Eisenach, ferner das Fürstpaar zu Wied und der Großfürst Wladimir.

— Wie die „Allg. Volksztg.“ meldet, lehnte der zum Erzbischof von Freiburg gewählte Bischof Dr. Romy von Fulda die Wahl wegen vorgerückten Alters und aus Gesundheitsrückgründen ab.

— Eine neue Liste von Unterzeichnern des antiagrarischen Aufrufs, die gestern Abend erschienen, ist, enthält über dreihundert Unterschriften, diesmal vorwiegend aus industriellen Kreisen.

— Aus Berlin wird uns geschrieben: Im preussischen Abgeordnetenhaus unterhält man sich in diesem Jahre mit besonderer Gründlichkeit über den Eisenbahnetat. Die Hauptspalten von Bohmann, die im vergangenen Sommer fast täglich eintreffen, geben reichliche Veranlassung zu der Forderung, daß es anders werden müsse auf unseren überfüllten Staatsbahnen. Natürlich wird man nicht erwarten können, daß der von fast allen Seiten geäußerten Befürchtung, die „Fisikalist“, die über angebrachte Sparmaßnahme sei nicht schuldig an den Geschicknissen, vom Regierungssitz irgendwelche Berechtigung zuerkannt wird. Die Thatsache aber, daß selbst Herr v. Mikael nicht nur die Einstellung bedeutender größerer Aufwendungen für die Eisenbahnen in den Etat billigte, sondern sogar die Möglichkeit einer Anleihe zur gründlichen Reorganisation zugeb, beweist doch wohl die Erkenntnis, daß hier in den Dingen begriffen werden muß, als dies bisher geschah. Umwogener ist, wie dies in einer der letzten Sitzungen zu Tage trat, die Verwaltung für eine Verbilligung der Personen- und Gepäck-Tarife zu haben. Da lautet die unabänderliche Entgegnung: „Schon billig genug!“ Die Agrarier, die erklärten Feinde der „Eisenbahnabgabengebäude“, meinen sogar: „Biel zu billig!“ Mit Recht wurde auch Klage geführt über die ganz unzulängliche Beleuchtung in den Waggons. Es ist, bemerkte früher einmal der Abg. Richter, zu dunkel, um lesen, zu hell, um schlafen zu können. Einige Züge, z. B. diejenigen der Berliner Stadtbahn, erfreuen sich eines hellen Lichts, einer Mischung aus Acetylen und Fettgas. Auf anderen Linien ist man noch nicht soweit, oder es kommt auch vor, daß ein Paar Coupsés eines Zuges in hellem Glanze sich präsentieren, während alle anderen mit melancholischer Trübe den Fahrgast empfangen. Das ist ein charakteristisches Beispiel für die Langsamkeit und Schwerefälligkeit der Reformen im preussischen Staatsbahnenwesen. „Es ginge wohl, aber es geht nicht.“ Und was hier über die preussischen Staatsbahnen gesagt ist, das gilt im großen und ganzen auch für die Bahnen der anderen Bundesstaaten.

— Dem Vernehmen nach finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen dem Reichsamt des Innern und den einzelnen Regierungen über die Anwendung des Arbeiterzuschusses auf das Handwerk statt. Besondere Schwierigkeiten bietet hierbei die entscheidende Frage, unter welchen Voraussetzungen der handwerksmäßige Betrieb den Charakter des Fabrikbetriebs annimmt.

— Am 25. Mai und den folgenden Tagen wird eine Sitzung des Apothekerrats stattfinden. Auf die Tagesordnung ist das Thema gestellt: Welche Anordnungen sind an die Vorbildung des Apothekers zu stellen? Den Mitgliebern des Apothekerrats ist zur Vorbereitung für die Verhandlungen eine Druckschrift zugeföhrt, in welcher außer einer Vorbemerkung des Direktors v. Barisch die Merkmale von zwei Apothekern über die Frage enthalten sind.

— Die Ernennung des Direktors im Finanzministerium v. Jeyer zum württembergischen Finanzminister ist nunmehr im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht worden.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von H. Böttner und Ant. Baruffe,
Hauptstraße 5. Delmenhorst: J. Töhlmann. Bremen: J. C. Schlotter. B. Scheller

dieser Antrag damit, daß Bürger, welche Dienstboten halten, in der Regel so füttern sind, daß sie die Transport- und Schlacht-transporten tragen können, und andererseits polizeilich diese leicht festzustellen sei. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Overßen, 24. März. Der hiesige Turnverein veranstaltet am Sonntag, den 27. März, im Vereinslokal, zur frühlichen Wiederholung, hieselbst einen großen öffentlichen Gesellschaftsabend, verbunden mit turnerischen Aufstellungen. Das Programm zählt über 30 Nummern, und es kommen die neuesten, geeignetsten Sachen zur Aufführung, u. a. seien hier genannt: „Der Circus unter Wasser“, „Die Instruktion“, „Die flotten Turner“, „Eine Verschönerung aus Liebe“, „Das Landsträßenpöbel“, „Königstrahlen“ usw. Da die von genanntem Verein veranstalteten Gesellschaftsabende sich des besten Ansehens zu erfreuen haben, so darf derselbe auch wohl diesmal ein volles Haus erwarten.

Obernburg, 23. März. Der Obernburger Schützenverein veranstaltet am Sonntag, den 27. März, im Vereinslokal, Schützenhof zur Wunderrunde, einen großen Gesellschaftsabend. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges; es enthält mehrere Couplets, Duette und einige größere Theaterstücke. Außer diesen wird auch das auf dem Wohlthätigkeitsfest des Obernburger Schützenvereins mit großem Beifall aufgenommene Gelaschstück „Sündliche Konterprobe“ zur Aufführung kommen. Da viele von den Mitwirkenden als gefähigte Dilettanten bekannt sind, wird der Gesellschaftsabend gewiß eine große Anziehungskraft ausüben. In der letzten Turnratsitzung des Obernburger Turnvereins wurde zunächst eine neue Abgrenzung festgesetzt. Zu Turnturnen wurden genehmigt die Herren Müller (1. Turnwart) und Knote für die Wiese der Kellerei, Effen und Meyer für die erste, Meyer und Stube für die zweite und Meyer und Becker für die dritte Wiese. Abends wurde die Gründung einer Damenturne in Aussicht genommen. Damen, die dieser Idee beizutreten wünschen, haben sich am Montag Abend im Dreierischen Saale zur näheren Besprechung eingefunden. Da schon verschiedene Damen sich verpflichtet haben, beizutreten, dürfte die Gründung einer Damenturne gesichert sein. — Die Firma Traut & Plümer hieselbst legte vor einiger Zeit eine Verabreichung für Radfahrer an, welche derselbe stetig benutzt wird.

L. Kude, 24. März. Wegen Verdrachts des Meinde-ides, sowie Verletzung von Meinde-ide ist hieselbst der Landmann R. zu Wendenburg verklagt worden. Gerichtsurteil soll R. in einer gegen ihn angestrenzten Klage seine Freisprechung dadurch bewiesen haben, daß er und sein Knecht einen solchen Eid ablegten. Da es sich in der gegen R. angestrenzten Klage um Gegenstände von ganz geringer Bedeutung handelte, begreift man allgemein nicht, wie sich derselbe, der in sehr guten Verhältnissen liegt, solcher schändlichen Mittel bedienen konnte. — Als Gemeindevorsteher der hiesigen Gemeinde wurde einstimmig Herr Thorade wiedergewählt. — Unter den Schweinen herrscht hier vielfach eine pockenartige Krankheit, die besonders für die jüngeren Tiere sehr gefährlich ist. — Auf den hier sowie in der Umgebung stattfindenden Auktionen werden für trachtliche Schweine überaus hohe Preise erzielt. Derselben bewegen sich durchschnittlich zwischen 100 und 180 Mk. Auch für Rindvieh kann im Vergleich zum vorigen Jahre ein Steigen der Preise konstatiert werden. — Des frühlichen Winters und der großen Kälte wegen hat von dem in den Staatsforsten liegenden Holz nur ein ganz verschwindend kleiner Teil abgefahren werden können. Da mit dem 1. April an vielen Orten die Abfuhr bewilligt sein muß, wird hoffentlich noch von der Forstverwaltung eine längere Frist bewilligt werden.

Abbehausen, 23. März. In der letzten Zeit sind hier eine Reihe Baupläne an der von hier nach Elmwidren führenden Chaussee zu kaufen gesucht worden. Die Eigentümer der hier in Betracht kommenden Hämme sind die Herren G. Martens und C. de Neefe. Letzterer hat nun vor einigen Tagen einen größeren Landstrich von einigen Hektaren an Herrn Kaufmann Hermann Peters abgetreten, pro Hektar zu 4500 Mk. — Dieser wird das Land als Baupläne verwenden.

Stadt- und Bauabdingergeländ, 23. März. Auch hier sind die ersten Riechgeier gefunden worden. Die Zahl dieser Sumpfvögel hat in den letzten zehn Jahren sehr ausgenommen, und wenn einerseits auch die bessere Entföhrung dazu beigetragen hat, daß die Wild- und Sumpflandereien weniger geworden sind, wodurch es dem Riechgeier erschwert ist, seine Existenz zu behaupten, so kann doch auch nicht geleugnet werden, daß durch das unangenehme Gerede seiner Eier in den Mai hinein verdrängt wird, daß die Riechmutter auch nur ein Geleise ausbrütet.

Mit vornehmestem Anstand, Geist und guter Laune verlorperte er den süßen Vater, der der Gesellschaft, zumut der kochten Königin, offen die Wahrheit sagt und als laudender Sieger aus Lodestage hervorgeht. Freilich Person war ein liebenswürdig und kluge Königin, aber sie war zu liebenswürdig und zu klug. Dies ewig-wöchliche Weibchen muß einen Stich in's Albene haben. Dann erst kommt voll zum Ausdruck, was Sudermann mit der Gestalt beabsichtigt hat. Herr Seyherlich (Marshall) nahm den Ton etwas zu ernst und schwer; die Hofgesellschaft, obenan die geistreichen Marquis (die Herren Seydelmann und Herrmann), war sehr lustig.

Das Zusammenspiel in den drei Einakten war im Ganzen wohl befriedigend; im Einzelnen wird es bei den Wiederholungen noch an Genauigkeit und feinerer Ausarbeitung gewinnen. Die Inszenierung und Ausstattung machte Herrn Ulrich wiederum Ehre. So berechtig die Aufführung wie das Aufgeführte zu der Erwartung, daß die „Moritani“ wohl ein paar Mal unter Haus Thaliens fällen werden. Ed. Höber.

Uns Kunst und Wissenschaft.

Der 70. Geburtstag Henrich Jöns ist in Christiania mit großen Festlichkeiten gefeiert worden. Jöns empfing Glückwünsche vom Störtingspräsidenten im Namen des Störtings, sowie zahlreichen Deputationen, Vereinigungen und Privatpersonen; viele Glückwunschtelegramme liefen ein von den Theatern des Nordens und Deutschlands. König Oskar sandte folgendes Telegramm: „Ich und die Königin senden herzlichsten Glückwunsch anlässlich Deines 70. Geburtstages. Dein Ehrentag ist auch Ehrentag des nordischen Volkes.“

Das Festmahl zu Ehren Jöns, das die Mitglieder der Berliner „Freien Bühne“ zur Feier des siebenzigsten Geburtstages des Dichtersphilosophen veranstaltet hatten, nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Nahe an 350 Personen und Jöns' Freunde hatten sich versammelt, ein großer Teil war mit seinen Damen erschienen. Die Schriftsteller und Kunstler hatten natürlich die

T. Verne, 23. März. Der Gemeindevorstand hat auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung des Gemeinderats als dritten Punkt „Vereinsamlung“ gesetzt. — Die Frühjahrs-Kontroll-Versammlung findet in Verne am Markt jähres-Kontroll-Versammlung am 16. April, nachmittags 9 1/2 Uhr, für sämtliche Gefährten, am 16. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, für sämtliche Weibchen der Jahresklassen 1885 bis 1890.

T. Verne, 23. April. Der Vortrag des Herrn Wempe aus Oldenburg im hiesigen „Verein für Naturkunde“ war leider nicht sehr gut besucht. Es waren etwa 50 Personen anwesend. Herr Wempe sprach über „Seuchen, Seuchenerreger und Seuchenschutz.“ Von den Anwesenden wurde der Vortrag mit großem Interesse entgegengenommen, zumal Herr Wempe es verstand, die schwierige Materie recht populär darzustellen. Ausgehend von dem Bau der Pflanzenzellen zeigte der Vortragende mittelst vorzüglicher Präparate die verschiedenen Formen und Eigentümlichkeiten mehrerer Seuchenerreger, legte dar, daß die verderbliche, Gesundheit und Leben bedrohende Wirkung derselben namentlich in der Abklingerung eines bestimmten Giftes besteht, und daß man zur Neutralisierung der Gifte bestimmte Gegenmittel anzuwenden, deren Herstellung genau beobachtet wurde.

O. Brate, 23. März. In der letzten Schöffengerichtssitzung sind vier verschiedene Beschlinge beurteilt worden, welche die Untergerichtsinstanz in der Gendarmenstraße eine genügende Entschädigung wiederholt verweigert hatten. Auch standen zwei Schüler unter der Anklage, sich eines ungebührlichen Benehmens gegen die Lehrer schuldig gemacht und den Unterricht gestört zu haben. Der Amtsanwalt führte zur Begründung des Strafentzuges aus, daß den Lehrern dieser Anhalt der bestmögliche Schutz gegen derartige Vorkommnisse zuteil werden müsse. Die vor kurzem durch Verweiserteilung erfolgte Bestrafung einiger Böglinge wegen ähnlicher Vergehens habe ansehnlichen keinen genügenden Erfolg gehabt, und beantragte er daher, die Angeklagten in eine Gefängnis- und Verantw. Das Gericht beschloß diesem Antrag gemäß. Zwei mitangeklagte Beschlinge, welche Väter sind und für welche die Untergerichtsinstanz ungünstig liegen, kamen mit einem Verweise davon. — Zu dem auf heute Nachmittag angelegten zweiten Verkaufstermin des zum Nachlaß des weil. Galtwirts Bernhard Kanne gehörenden, an der Breitenstraße gelegenen Galtwirts, bestehend aus zweiwöchigem Wohnhaus, Längs- und großem Stall, Speicher und sonstigen Nützlichkeiten, hatten sich nur wenige Interessenten eingefunden. Von diesen boten Herr Baue in Gärten 28.500 Mark und Herr Hölwig in Radebe 28.000 Mark. Der Zuschlag wurde jedoch nicht erteilt, auch ein dritter Verkaufstermin nicht ins Auge gefaßt, da man hofft, die Beschlinge gelegentlich unter der Hand verkaufen zu können. Eventuell soll von einem Verkauf Abstand genommen werden.

S. Vant, 24. März. Auf der Genossenschaftsliste kein Haus des Herrn Peter wurde am Mittwoch Morgen der Schlosser Albrecht vom Hergshlag getroffen und hat fort eine Leiche. Der Vant-Kriegereverein wählte in seiner Generalversammlung zum ersten Vorsitzenden Herrn Peter Jöns und zum zweiten Vorsitzenden Herrn Holz. Das Vereinslokal (Vant Hof) soll nicht verändert werden.

O. Rodekirchen, 24. März. Bei der Großherzoglichen Amtsempfänger sind für die hiesige Gemeinde als Festungstage der 28. und 29. März angelegt. Es gelangen zur Hebung Realabgaben, Einkommensteuer, Brandlastenbeitrag und Sporteln.

S. Wilhelmshaven, 24. März. Am Mittwoch Morgen 9 Uhr begann am dem Gezeirplatz vor der Hafen- und Westtorene die Frühjahrsparade vor dem kommandierenden Admiral von Anst. dem Stationschef Viceadmiral Karner, dem Inspektur der 2. Marineinspektion Konteradmiral Hoffmann und anderen höheren Offizieren. In Parade standen die 2. Marine- und die 2. Westdivision, 2. Torpedos und 2. Artillerieabteilung. Das Seebataillon nahm nicht an der Parade teil. Der kommandierende Admiral befehligte auch noch die 2. Artillerieabteilung eingehend. — Durch Kaiserliche Befehlsanweisung, welche eine große Anzahl von Offizieren und Mannschaften für das nach Ostfriesland entsandte Marine-Infanterie-Bataillon abgegeben haben, angeordnet. Zum Kommandanten des hieselbst zu bildenden 2. Seebataillons ist ernannt worden Major von Madai vom 130. Infanterieregiment. Ferner sind dem Bataillon überwiesen Hauptmann Gombi vom 64. und Hauptmann Wollmann vom 135. Regiment, Premierleutnant Jüdel vom 144. Regiment, sowie die Seebataillants Adjutanten vom 101. und 144. Regiment, 70. Steuer vom 132. Regiment vom 141. Schwab vom 31. und Koch vom 43. Infanterieregiment. Das Kommando beginnt vom 26. d. M. ab.

Die Zahl der Festteilnehmer gestieg. Die Festrede, die Direktor Otto Brach hielt, klang in den Gehörten aus, daß gerade in Deutsche in Jöns nicht allein einen Weiser, sondern auch einen Freund verehren müssen, denn er selbst habe in seiner Zugehörigkeit zum deutschen Geiste, seiner Verdienstlichkeit mit deutscher Denkart den tieferen Grund seines in Deutschland seit einem Jahrzehnt besonders großen Erfolges gefunden. Dr. Elias verlas eine Depeche Jöns, worin der Dichter seinen Dank für die ihm zu Ehren veranstaltete Feier ausdrückte. Auf Vorschlag Ludwig Jüdas antwortete die Festversammlung durch einen telegraphischen Glückwunsch. Jüda toastete auch in humoristisch gefärbter Rede auf die Damen, Regisseur Seifing vom Deutschen Theater sprach im Namen der deutschen Schauspieler. Nach Schluß der Tafel sang Frau Emilie Herzog einige Lieder, Herr Emanuel Meißner trug mehrere Dichtungen Jöns vor. Schließlich sangen auch Herr Lieban und Frau Lieban „Gloib.“ Während des Mahles wurde ein Festchen verteilt, worin eine Anzahl bekannter Zeitgenossen ihr Urteil über Jöns abgaben. Wir zitieren daraus, was Mommsen und Sudermann geschrieben haben.

Im Paros ist ein Weiser, Und dann fragt der strenge Richter: „Nagel Peters Weisheit, Macht der glänzenden Regisseur Wirklich auch den großen Dichter?“

Was Du uns, Weiser, offenbarest, Der wollt' es nennen, wer wollt' es mögen? Was Du uns bist und was Du uns warst, Der wollt' es in ein Epigramm prägen?

Werde nach Deutschland Dein weißes Haupt! Siehst Du es quellen von reinen Tränen? Deneim mir, Weiser, an Dich geklammert, Lernet wir wieder an uns zu klammern.

Sudermann hat vom König von Württemberg, der ohne weiteres den „Johannes“ freigab, das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens erhalten.

Eugen Dittler ist augenblicklich mit der Komposition seines einaktigen Musikdramas „Rain“ beschäftigt, zu dem Heinrich Hultshaupt den Text geschrieben hat.

Der Kommandant Sudermann.

Sudermann hat vom König von Württemberg, der ohne weiteres den „Johannes“ freigab, das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens erhalten.

Eugen Dittler ist augenblicklich mit der Komposition seines einaktigen Musikdramas „Rain“ beschäftigt, zu dem Heinrich Hultshaupt den Text geschrieben hat.

Der Kommandant Sudermann.

Sudermann hat vom König von Württemberg, der ohne weiteres den „Johannes“ freigab, das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens erhalten.

Eugen Dittler ist augenblicklich mit der Komposition seines einaktigen Musikdramas „Rain“ beschäftigt, zu dem Heinrich Hultshaupt den Text geschrieben hat.

Der Kommandant Sudermann.

Sudermann hat vom König von Württemberg, der ohne weiteres den „Johannes“ freigab, das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens erhalten.

Eugen Dittler ist augenblicklich mit der Komposition seines einaktigen Musikdramas „Rain“ beschäftigt, zu dem Heinrich Hultshaupt den Text geschrieben hat.

Der Kommandant Sudermann.

Wilhelmshaven, 23. März. In letzter Zeit sind vielfach unrichtige Nachrichten namentlich über das Flaggschiff des Bringen Heinrich, Panzerkreuzer „Deutschland“, durch die heimische und ausländische Tagespresse gegangen. Da dieselben geneigt sind, den Wert der deutschen Flotte herabzusetzen, erscheint es dringend erforderlich, den wahren Sachverhalt mitzuteilen, namentlich über den viel erörterten Bruch einer Kolbenklinge auf S. M. S. „Deutschland“. Mit Bezug hierauf erfahren wir auf Grund der amtlichen Berichte und von zuverlässiger Seite das Folgende: In den Zeitungen über in letzter Zeit wiederholt von einem Kolbenklingenschaden auf S. M. S. „Deutschland“ die Rede. Da nähere Zulage fehlten, mußte jeder Mann annehmen, daß es sich um den Bruch der Dampfbohrklinge handelte. Eine solche ist aber auf dem Panzerkreuzer „Deutschland“ überhaupt nicht vorhanden, kann also auch nicht gebrochen sein. Wohl gibt es Kolbenklingen für Luftpumpen, Speise- und Ventpumpen. Wenn dieser Kolben bricht, kann dadurch niemals eine Verödung der Kasse eintreten. Die in unverantwortlicher Weise aufgetauchten Maschinenbeschreibungen sind einzig und allein darauf, daß tatsächlich, nachdem „Deutschland“ bereits den größten Teil seiner Reise mit bestem Erfolg zurückgelegt hatte, im Viten Meer ein Truntpapierleger sich kaum gelassen hatte. Für den Mann, der die hohe Temperatur des Viten Meeres aus eigener Erfahrung kennt und dem die eigenartigen Verhältnisse unserer alten Maschinen und deren Truntpapierleger bekannt sind, bietet ein solches Vorkommen absolut keine außergewöhnliche Erscheinung. Jede Nation, deren Schiffe die Tropen durchfahren, wird in diesem Warmlaufen eine Erfahrung befeht finden, die sie an sich selbst bereits gemacht hat.

Bremen, 24. März. In der Kaiserfahrt des Norddeutschen Lloydampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ werden sehr viele und sehr wichtige Herren teilnehmen. Die Herren aus Berlin beugen zur Herrschaft der kaiserlichen Sonderzug, der morgen, Freitag, gegen 2 Uhr nachmittags am Kaiserhafen in Bremerhaven eintrifft, wo der große Seebataillon der Kaiserin und der Kaiserin und seines Gefolges, darunter die Herren Staatssekretäre v. Bülow, v. Bodo, Bismarck und Tölgel, sowie der Admirale v. Anst. und Räder bereit liegt. Gleich nachdem S. Majestät mit Gefolge und die übrigen zu der Fahrt geladenen Herren an Bord gegangen sind, beginnt die Reise nach See, die bis Sagen ausgedehnt wird, wenn der Kaiser dies anordnet. Am Sonnabend nachmittags wird das Schiff in Bremerhaven zurückverkehrt. Gleich nach der Ankunft erfolgt die Nachreise nach Berlin. Heute Abend wird eine größere Anzahl der Festteilnehmer sich im Matseiler vereinigen.

* Landgericht.

Sitzung vom Mittwoch, den 23. März.

Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts standen heute folgende Sachen zur Verhandlung:

Wider den Müller Johann Hermann Friedrich Sagemüller zu Bürgerfeld, z. B. hier in Haft, wegen Unterschlagung. Die Staatsanwaltschaft klagt ihn an, im Winter 1897/98 fortgesetzt fremde Sachen, welche er im Besitz und Gewahrsam hatte, oder die ihm anvertraut waren, sich widerrechtlich angeeignet zu haben, indem er Getreide im Gelohnerte von 7375 Mk., welches ihm als Geschäftsführer seines Vaters vom Wärdmeister Jürgen, vom odenburgischen Konsumverein, vom Kaufmann Nabeling und den Wärdmeistern Helms und Dudenbach zum Mahlen übergeben war, verkauft bzw. veräußert hat, um den erzielten Erlös in seinem Geschäft zu verwenden. Der Angeklagte war völlig gefähigt. Nach seiner Darstellung ist es in allen Mäßen üblich, daß das von den Kunden gelieferte Getreide nicht in gemahlenem Zustande an die zurückgeliefert, sondern diese erhalten ein entprechendes Quantum Mehl für die gekaufte Körner. Durch den Mangel des Getreides, durch Zahlungsverzögerungen sei er aber schließlich nicht mehr in der Lage gewesen, seinen Kunden für das gelieferte Korn Ersatz zu leisten, und so habe endlich der Konturs erkannt werden müssen.

Die Aktiva des ist der Passiva gegenüber äußerst minimal, es sollen kaum 2 % zur Auszahlung gelangen. An Anbetrag dieses Umfandes berechnete das Gericht das Verhören des Angeklagten als ein sehr feindsinniges, es glaubte jedoch unter das beantragte Strafmaß von 2 Jahren Gefängnis hinuntergehen zu müssen und erkannte auf eine solche von 1 Jahr und 6 Monaten, brachte auch 1 Monat Untersuchungshaft in Abzug.

Telegraphische Depeschen und Neueste Nachrichten.

BTB. Kiel, 24. März. Zur Feier des 50jährigen Gedenktages der Erhebung Schleswig-Holsteins fand gestern Abend ein Festmahl statt. Als Ehrgäste sind Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und Oberpräsident von Holstein eingetroffen, sowie zahlreiche Offiziere und Kampfgesossen der schleswig-holsteinischen Armee aus allen Teilen Deutschlands. Die Stadt ist festlich geschmückt.

BTB. Alger, 24. März. Gestern kam es hier anlässlich des Todes des antiken Militärs Regis wieder zu Kundgebungen. Durch Einschreiten des Militärs wurde die Ruhe wieder hergestellt. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

BTB. Preßburg, 24. März. Die Erzherzogin Valerie, Tochter des Erzherzogs Friedrich, ist gestern gestorben.

BTB. Nürnberg, 24. März. Nachdem gestern Abend in der Bollernstraße in einem Neubau ein Einsturz erfolgt war, wobei 2 Arbeiter schwer verletzt wurden, stürzte heute früh auf der gegenüber gelegenen Seite der Straße der hintere Teil eines Neubaus ein. 5 Personen wurden verletzt, von denen 4 schwer verletzt herabgezogen wurden.

Breslau, 23. März. Der Expreßzug Breslau-Oderberg-Wien ist heute auf einer noch nicht näher bekannten Stelle in der Nähe von Breslau aufgefahre. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. Von hier wurden 15 Lezte an die Unfallstelle gerufen, jedoch der Umfang des Unfalls bedeutend sein muß.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Temperatur max. min.	Barometer max. min.	Windrichtung max. min.	Windstärke max. min.	Lufttemperatur max. min.	Luftfeuchtigkeit max. min.
23. März.	7.1. Am. + 3.8	753.7	27. 9.8	23. März.	+ 4.2	—
24. März.	8. „ „ + 0.5	751.9	27. 9.8	24. März.	—	—

Garnisonkirche.		
Am Sonntag, den 27. März:		
Militärgottesdienst (10 ^{1/2} Uhr):	Divisionspfarrer Rogge.	
Kindergottesdienst (11 ^{1/2} Uhr):	Divisionspfarrer Rogge.	
Handel, Gewerbe und Verkehr.		
Oldenburg, 24. März. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.		
	Ankauf	Verkauf
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgeß., un-		
findbar bis 1905	103,50	104,05
3 1/2 pSt. do. do.	103,30	103,85
3 pSt. do. do.	96,80	97,35
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konvols	101,75	102,75
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-		
zahlung)	101,50	102,50
3 pSt. do. do.	95	96
3 pSt. Oldenb. Brauerei-Anleihe	130,60	131,40
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgeß.,		
unfindbar bis 1905	103,40	103,95
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	103,40	103,95

Anzeigen.
Gemeindefache.
 Oldenburg. Zur Ausübung der gewöhnlichen Unterhaltung der Gemeinde Oldenburg ist Termin auf **Donnerstag, den 31. März d. J.,** nachmittags 4 Uhr, in **Seute's** Wirtschaft hierelbst anberaumt.
Der Gemeindevorsteher.
 Dählmann.

Gardinen
 in weiß u. creme empfehle in großer Wahl. Veltre Muster bedeutend unter Preis.
Julius Harnes, Schüttinfstraße.

Deutsche und englische Anzug-Hosen-Paletot-Stoffe!
Spezialität:
Gute Mittelwaren und feine Modestoffe!

Unübertroffen grösste Auswahl!
 Billiger wie auswärtige Konkurrenz.
 Befichtigung der Neuheiten ohne jeden Kaufzwang, sowie Umtausch gerne gestattet.
M. Schulmann,
 Tuchniederlage,
 38, Achterstr. 38, Ecke Baumgartenstr.

Everßen. Der Gastwirt Friedrich Solze dableibt läßt am **Mittwoch, den 30. März d. J.,** nachm. 2 Uhr aufgehend: ca. 100 Stühle, 20 Tische, 10 Bänke, 1 gr. zweithürig. Kleiderschrank, 1 Piano (Klaviel), 1 fast neues Spinnrad nebst Zubehör, mehrere Bilder, 2 eiserne Dosen, 2 Bierapparate mit Zubehör, 3 Petroleumlampen, 1 vollständiges Bett, mehrere Vasen, Tassen, Kisten, Kisten und Körbe, 2 gut erhaltene fast neue Fahrrad, mehrere alte Fenster, Lampen und verschiedene sonstige Gegenstände öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufwillhaber eingeladen werden.
Kayser, Aukt.

Oldenburg.
Denkmäler,
 sowie schraffierte **Grabeinlassungsleisten** von **Cement** zu billigen Preisen sind nach wie vor stets zu haben.
W. Weig.
 Billig zu verkaufen 1 Schreibpult, Arriegerstraße 12.

3 pSt. do. do. do.	97,70	98,25
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1899	101,60	—
4 pSt. Ostbayer. Wildschau, Stollkammer	100,50	—
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 pSt. Ostbayer. Amtsh., Hohenfisch, Leininger	99,50	—
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	101
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodenkredit-Vandbriefe (findbar)	101,50	102,50
3 1/2 pSt. Mindener Stadtanleihe	100,50	101,50
4 pSt. Cuxin-Wäbder Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pSt. Moskau-Jaroslavl-Wladimir-Gis.-Prior.-gar.	101,80	102,55
4 pSt. Wladimir-Ural-Gis.-Prior. staatl. garant.	102,10	102,65
4 pSt. alte italienische Rente	98,40	98,95
(Stücke von 10.000 fl. und darüber.)		
4 pSt. alte ital. Rente (Stücke v. 4000 fl. u. darunter)	98,50	94,20
3 pSt. italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	58,45	59
(Stücke v. 500 Lire im Verlauf 1/2 pSt. höher)		
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	102,95	—
4 pSt. do. do. (Stücke von 500 fl.)	108,05	—
3 pSt. Oester. verstaatlichte Lotterien-Prioritäten	88,40	—
4 pSt. Transvaal Eisenb.-Delig. v. 97, staatl. gar.	99,80	100,35
3 1/2 pSt. Wäbder. der Breuß. Boden Cred. Alt. Bank		
Serie XV unfindbar bis 1904	99,45	99,75

3 1/2 pSt. Wandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unfindbar bis 1905	98,70	99
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	106
4 pSt. Warsp.-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	157
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Bergbau. Bergbau-Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsp.-Prior. Alt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168,85	169,65
" " " " 100 " " " "	20,42	20,52
" " " " 100 " " " "	4,20	4,25
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,84	—
An der Berliner Börse notierten gestern:		
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—
Oldenburg. Eisenb.-Aktien (Augustine) 60 pSt. G.	—	—
Oldenb. Bergbau-Gesellschaft-Aktien der St.	—	—
Discont der Deutschen Reichsbank 3 pSt.	—	—
Darlehenszins do. do. 4 pSt.	—	—
Unter Zins für Wechsel 4 pSt.	—	—
do. do. Konto-Korrent 4 pSt.	—	—

In welchen Betten schläft man am besten?
 wo
Patent-Matratzen
 von
Westphal & Reinhold,
 Berlin 21,
 benutzt werden.
 Kein Einliegen — Kein Staub — Kein Ungeziefer!
 Tausendfache Bestätigungen. Man schütze sich vor Nachahmungen.
 Ueberall erhältlich.

Nur noch heute
 dauert mein Ausverkauf in Uhren, Juwelern, Gold-, Silber- und Messingwaren zu jedem annehmbaren Preise.
 Für Hochzeiten- und Konfirmationsgeschenke besonders zu empfehlen.
H. Lütje Nachf.,
 Langestraße 35.

Billig zu verkaufen 1 Stamm Hühner, echt Plymouth-Rocks, 97er Zucht.
 Frisch Sieben, Petersfehn.
Zu kaufen gesucht
 größere wie kleinere Fische la Oldenburger milchgekaltenen
Landschinken.
 April Abnahme, gegen sofortige Kasse.
 Offerten mit äußerster Preisangabe franco Abgangstation erbeten unter H. Z. 1289 an **Rudolf Wasse, Hamburg**
 Zu kaufen gesucht ein durchaus frommer **Doppelpom,**
 im Alter von 5-7 Jahren, womit Kinder fahren können.
G. Hinzen,
 führen bei Westersfehn.
 Von meinen **prachtvollen Blütenbegonien**
 versende 12 angetriebene Knollen für 2 bis 4 Mk. franco durch ganz Deutschland.
G. Snykers, Oldenburg.
Wokel. Fr. Bremer in Neuenkrug
 läßt am **Donnerstag, den 31. März cr.,** nachm. 2 Uhr aufgeb., in seinem zu **Wokel** belegenen Tannenbusch: **250 Hansen Föhren,** zu Nischen, Schreien, Wäbden, Kopen- und Wöhlenstangen geeignet, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
G. Snykers, Auktionator.
 Täglich frische **Schellfische,** Pfd. von 12-14 an, lebende **Wattbutts, Scholle, Rotzunge, Fliegarbonade, Stinte, leb. Schleie** etc., billigt; große ff. norm. **Wädlings,** Stück 5-10 an, ger. **Schellfische,** Stück von 7-8 an, **echte Schleibällinge,** **Zwischenahner Male, Langsperlinge** etc., billigt bei
H. Braun, Achterstr. 53.

Die **Ueberwegung** über meine Vändereien vis-à-vis der Schule zu Petersfehn werde ich von jetzt an nicht mehr dulden.
 Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.
Früh Sieben.
Wohnungen.
Oldenburg. In einem neuen Hause an der Schuppenstraße ist noch eine Oberwohnung, enthaltend 1 Stube, 2 Kammern und Küche, zu vermieten.
 Näheres **Cloppenburgstr. 44.**
 Zu verm. **Logis.** **Doorenstr. 45.**
 Zu vermieten e. g. f. d. l. Straße mit West. **Mittellang 1.**
Laden nebst Wohnung mittl. Damm 3 auf sofort oder später zu vermieten.
H. Snykers, Oldenburg.
Vakanten und Stellengefüge.
 Es wird ein Stundenmädchen gesucht von rechtlichen Eltern, nicht ganz unerfahren.
Cäcilienstr. 7.
Suche zum 1. Mai f. eine fixe gew. Wb., 30 Jahre alt, Stellung als **Kinderschwärmerin,** selbige war schon als solche in Stellung.
Frau Kruse, Steinweg 4.
Suche zum 1. April ein besseres **Haar-mädchen,** welches etwas schneiden kann, gegen gutes Salär.
Frau Kruse, Steinweg 4.
Suche mehrere **perfekte Köchinnen** für Hotels und Restaurants nach Bremerhaven und Wilhelmshaven.
Frau Kruse, Steinweg 4.
Edewecht. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein **junges Mädchen,** welches das Nähen und Handarbeiten mit ernennen kann.
Frau Elise Taugen.
Zwischenahner. Gesucht zum 1. Mai d. J. für einen landwirtschaftlichen Haushalt ein **junges Mädchen.** Salär nach Uebereinkunft. Näheres bei **J. G. Hinrichs.**
 Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Einleger** oder eine **Einlegerin.**
J. Büttner's Buchdruckerei.

Gesucht für meine Schwarz- und Weißbrot-Bäckerei ein **Geselle.**
S. L. Sturm.
 Ich suche a. gl. oder Mai 10 große **Anschle** für Landwirthschaft, mehrere **Mittel- und Kleinheute,** **Rüchsen,** welche meilen können, ferner viele **Mädchen** für hier, **Wilhelms-haven, Bremen, Buxtehude, Brake** u. w.
Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor, Zabobitz 2.
 Ich suche auf gleich oder Mai eine zuver-lässige **Frau,** welche 2mal täglich **Milch** zu befragen hat, bei gutem Verdienst.
Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor, Zabobitz 2.
 Gesucht auf sofort ein **tüchtiger Tischler.** Stellung ist dauernd.
Hermann Meyer, Radobitzerstr. 75.
Werkstede. Gesucht auf sofort 2 **tüchtige Maurergesellen.**
H. Christophers.
 Auf Mitte oder Ende April ein **ordentlich zweiter Bäckergehilfe.**
Barel. Georg Schmidhufen.
 Borken. Gesucht zu Mai ein **Lehrling.**
D. Ehlers, Schmiedemstr.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen
Donnerschweer Turn-Verein.
 Sonnabend, den 26. März, abends 8 1/2 Uhr:
Außerordentliche Hauptversammlung
 im „Grünen Hof.“
 Zweck: 1) Stiftungsfest betreffend, 2) Ver-
 theilung des.
Der Sprecher.
Altenhantorf. Am 2. Dinstage:
Ball für Herrschaften,
 wozu ein honettes Publikum freundlich ein-ladet
E. Basing.
 Am 17. d. Mts.:
Ball für jedermann,
 wozu freundlich einladet
E. Basing.

Osternburger Turn-Verein.
 Alle Damen, welche beabsichtigen, einer hier zu errichtenden **Damen-Turnabteilung** beizutreten, werden gebeten, sich gefälligst am **Montag, den 28. d. M.,** abends 8 Uhr, im Saalzimmer des Dreier'schen Gasthauses einzufinden zu wollen.
Großherzogliches Theater.
 Donnerstag, 24. März 1898. 89. Vorst. im Ab.
Mortini von H. Siedemann.
 1) Teja, Drama in 1 Akt; 2) Frischchen, Drama in 1 Akt; 3) Das Ewig-Weibliche, Spiel in 1 Akt.
 Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeigen.
 Everßen, 1898 März 24. Es hat Gott gefallen, am 22. d. M., nachmittags 5 1/2 Uhr, meinen lieben kleinen Paul im Alter von 4 Jahren 8 Monaten nach kurzer heftiger Krankheit zu sich zu nehmen.
 Die trauernde Witwe
Frau Catharine Schirmer.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 28. März, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, **Wohlfelder Chaussee Nr. 235,** aus auf dem neuen Kirchhof statt.

Aus dem Grobherzogtum.

(Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Verlegers ist gestattet. Die Redaktion ist nicht verantwortlich.)
Oldenburg, 24. März.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

○ **Bürgerfeste.** 23. März. Der rührige Klub „Bürgerfeste“ hält am Sonntag, den 27. März, im Vereinslokal bei Herrn Ammen wieder einen sogenannten Gesellschaftsabend ab. Das Programm dieses Abends ist sehr reichhaltig und weist nur gute Stücke auf. Das der Klub tüchtige darstellende Kräfte besitzt, dürfte von früheren Veranstaltungen desselben her noch in lebhafter Erinnerung sein. Somit wird es an angenehmer Unterhaltung nicht fehlen. Wer darum am Sonntag seine Schritte nach Ammen's Hofhof lenkt, wird dieses sicherlich nicht bereuen. Der schöne Ammen'sche Saal wird gegenwärtig von Malern renoviert. — Bei der diesigen Gaststube werden von Seiten der Bahnverwaltung erhebliche Sandaufschüttungen gemacht, besonders, um den Bahnsteig zu verbreitern. Dieses war auch schon längst notwendig in Rücksicht auf die Sicherheit des auf dem hiesigen Bahnsteig verkehrenden Publikums. Bisher war dieser Verkehr nicht ohne jegliche Gefahr. Der Bahnsteig war nur schmal; zudem befindet sich auf der einen Seite des Bahnsteigsgebäudes, hart am Bahnsteig, ein ziemlich tiefer Teich, der wohl bei Gelegenheit des Bahnbauaus ausgeschachtet ist. Auf der anderen Seite fällt die Böschung des Bahndammes ziemlich beträchtlich nach einem Stück Gartenland hinab. Eine Einfriedigung war an beiden Stellen nicht vorhanden. Durch die jetzt in Angriff genommene Aufschüttung wird ein Teil des Teiches dicht gemacht und das tiefer gelegene Gartenland erhöht. Auf diese Weise wird der Bahnsteig ganz erheblich verbreitert, was mit Freude zu begrüßen ist. Außerdem gewinnt die ganze Gaststube durch die Erhöhung des Erdreises auch ganz bedeutend an Schönheit. Von Niederstfeld aus betrachtet gewährt sie einen hübschen Anblick. — Die Firma Julius Tegel wird dem Vernehmen nach demnächst von der hiesigen Gaststube aus ein Geschäft direkt nach der Kesselschmiede erhalten. Der Bahnkörper dazu ist schon beinahe fertiggestellt. In der Kesselschmiede wird seit längerer Zeit fleißig gearbeitet. Ein zahlreiches Personal ist gegenwärtig dort beschäftigt. Wie schon bekannt, wird in diesem Sommer hier auch noch eine Engländerlei für die Firma Tegel erbaut.

○ **Zwischenjahr.** 23. März. Der Statistiker der Orts-Verwaltungsjahre 1897/98 ist zu entnehmen:
1) Mitgliederzahl am 1. Januar 1897 131 männliche, 44 weibliche, am 1. April 1897 150 männliche, 45 weibliche, am 1. Juli 1897 170 männliche, 61 weibliche, am 1. Oktober 1897 149 männliche, 66 weibliche, am 1. Januar 1898 138 männliche, 46 weibliche. In verflochtenen Rechnungsjahren sind 30 männliche und 5 weibliche Versicherte erkrankt. Für dieselben mußte die Kasse an 218 bzw. 155 Tagen Aufwendung an Krankengeld bzw. Hospitalpflege machen, während 151 bzw. 56 Tage ohne Krankengeldbezug waren. Unter den Erkrankungen waren 6 Fälle Lungentuberkulose, Bronchitis oder andere Erkrankungen der Atmungsorgane, 15 Verwundungen, Quetschungen, Verletzungen oder andere Verletzungen. Sterbefälle sind nicht vorgekommen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Organisation des Handwerks in Oldenburg.

Im Laufe dieses Jahres (vom 1. April 1898 bis 1. April 1899) soll die Organisation des Handwerks in der Unterstufe (Zunngung) vollendet werden, es ist daher an der Zeit, daß sich die

Handwerker darüber klar werden; mit welcher Form der Organisation sie glauben, ihre Interessen am besten wahrnehmen, die dem Handwerke allgemein zu seiner Förderung gestellten Aufgaben am umfassendsten lösen zu können. Bei dieser Überlegung einige Punkte und Ausführungen zu geben, ist der Zweck der folgenden Ausführungen.

Die Organisation des Handwerks stellt einen Aufbau von Korporationen dar, der aus drei Stufen besteht. Auf der untersten Stufe können die Handwerker als Form des korporativen Zusammenstehens wählen:
den Handwerkerverein (Gewerbeverein),
die freie Zunngung (Zunngung, gemischte Zunngung),
die Zwangszunngung (nur Zunngung).

Es fragt sich daher, welche dieser drei Formen ist die zweckmäßigste? Und um diese Frage zu beantworten, machen wir uns vorerst klar, welche Rechte und Pflichten jeder dieser Formen eigentümlich sind.

Der Handwerkerverein ist die freie Korporation; er entsteht, indem seine Mitglieder sich freiwillig entschließen, zusammenzutreten, und der Austritt kann in engen Grenzen) ebenfalls zu jeder Zeit geschehen. Er umfaßt Handwerker aller Gewerbe und stellt sich meist nur allgemeine Aufgaben. Er kann zwar die Rechte der juristischen Person erwerben; jedoch geschieht dies nur selten. Seine Wirksamkeit kann einwirkend und gegenwärtig sein, doch ist sie das gemeinsame nur dann, wenn der Verein eine energische, einflussreiche Persönlichkeit hat, und die Mitglieder ein (selbst vorhandenes) großes Solidaritätsgefühl zeigen. Die Zusammenfassung aus Mitgliedern verschiedener Gewerbe erfordert und hindert die Verfolgung spezieller Aufgaben, die sich auf die Förderung eines Gewerbebezuges beziehen, während andererseits diese Vielfältigkeit der Interessen ihn leichter befähigt, größere Gesichtspunkte festzuhalten und sich von dem, was man sonst wohl „Gegensatzpunkt“ nennt, fernzuhalten. Die Möglichkeit für jedes Mitglied, jederzeit auszutreten, nimmt dem Verein fast jedes Machtmittel aus der Hand, das Gute und Zweckmäßige aus gegen den Willen eines Teils der Mitglieder durchzuführen. Diese Unwillen entstehen sich der Wirkung und der Beeinflussung ihrer eigenen Personen und Betriebe durch den Austritt. Die Kosten der Vereinsführung werden von den Mitgliedern aufgebracht, und die Beiträge lassen sich erheben, wenn die Mitglieder nicht erheben, ohne daß ein Austritt von Mitgliedern erfolgt. Der Verein hat auch keine Macht, Beiträge einzuziehen; er kann ein säumiges Mitglied nur streichen. Die Gewerbeordnung teilt diesen Vereinen einen Aufgabenkreis nicht zu, übersteht sie fast gänzlich und läßt ihnen nur das Wahlrecht zur Handwerkskammer, mit der sie übrigens in gar keiner Beziehung stehen, jedoch auch ihre Beeinflussung durch diese oberste Behörde des Handwerks unmöglich ist. Der Handwerkerverein kann sich mit dem Vertriebswesen, z. B. durch dergleichen, befassen, da Gesellenprüfungen, die er abhalten würde, von der Handwerkskammer als ungültig zurückgewiesen werden müßten. Die Weiler, die nur einem solchen Vereine angehören, würden so vollständig später Schwierigkeiten haben, Lehrpläne überhaupt zu bekommen. Ebenso ist allen Vereinen die Möglichkeit verloren, Streitigkeiten zwischen Meister und Personal im eigenen Hause mit Hilfe eines Schiedsgerichts beizulegen.

Die freie Zunngung.

Die freie Zunngung ist in der Aufnahme von Mitgliedern zunächst noch ziemlich unbeschränkt, und der Eintritt ist ebenfalls freiwillig; sie kann sich auf ein Gewerbe beschränken (Zunngung), kann aber auch Handwerker aller Gewerbe und andere Gewerbetreibende aufnehmen (gemischte Zunngung) und ihren Bezirk sehr weit fassen; auch ist es ihr überlassen, ob sie Gesellen (Frieden) der einzelnen zur Mitarbeit und größere Leistungsfähigkeit der Zunngung gesichert, zumal der Austritt nicht jederzeit möglich ist. Sie hat das Recht der juristischen Person; der Austritt kann erst nach sechs Monaten, von der Zunngung des Austritts an gerechnet, erfolgen, und zwar am Schluß des Rechnungsjahres. Die Zunngung hat einen bestimmten Aufgabenkreis, den sie erfüllen muß oder erfüllen kann und der im übrigen so bekannt sein dürfte, daß er hier nicht wiederholt werden braucht. Und dadurch, daß die neuwärtigen Mitglieder schon wissen, daß sie sich diesen Pflichten unterwerfen müssen, ist von vornherein eine größere Gesetzmäßigkeit der einzelnen zur Mitarbeit und größere Leistungsfähigkeit der Zunngung gesichert, zumal der Austritt nicht jederzeit möglich ist. Sie hat

auch eine Strafgehalt (Ordnungsstrafen bis 20 Mk.). Insbesondere gewinnt die Zunngung eine ständige Führung als Korporation mit den Befehlen und Gesetzen durch die Regelung des Vertriebswesens, die Gesellenprüfungen, die Schiedsgerichte und den Gesellenausfluß. Auch die von ihr eingerichteten Kassen, Anstalten (Schulen, Werkstätten), das angeordnete Vermögen sind Mittel, die Mitglieder ihr zuführen und in ihrem Kreise zu halten. Sie wird daher auch leichter die Beiträge so hoch festlegen können, wie es ihren Bedürfnissen entspricht, und kann rückständige Beiträge zwangsweise betreiben lassen. Die freie Zunngung kann mit Hilfe ihrer Kassen, gemeinsamer Geschäftsbetriebe, der Festlegung von Preisen für Waren und Leistungen eine Förderung für die soziale Wohlfahrt und die materielle Hebung der Berufs- und Zunngungsgeossen treffen. Sie ist zwar unmittelbar in den Aufgaben der Handwerksorganisation eingegeben, ihre Arbeit ist zielbewußt gehalten und daher auch schon von der Aufsichtsbeförde abhängig, aber diese Aufsicht bleibt lose. Die freie Zunngung ist in der Verwaltung (Aufstellung des Haushaltsplans, Regelung des Vertriebswesens, Abschluß der Jahresrechnung, Wahl ihrer Beamten und Leiter etc.) ganz unabhängig.

Die Zwangszunngung.

Die Zwangszunngung ist sowohl dem Personenkreise nach, den sie umfassen kann, als auch räumlich eng beschränkt. Ihr Aufgabenkreis ist im allgemeinen derselbe wie der der freien Zunngung; nur ist ihr unterlag:

1. ihre Mitglieder zum Beitritt zu anderen Unterstufungsstellen als Gesellen- und Lehrlingsstellen zu zwingen; also Meistern, Sterben, Wittenlassen dürfen gegen den Willen der Mitglieder von der Zwangszunngung nicht eingerichtet werden;
2. gemeinsame Geschäftsbetriebe (Verkaufsstellen, Verkaufshallen, Hofflosgenossenschaften u. dergl.) selbst einrichten;
3. die Mitglieder in der Festlegung der Preise für ihre Waren und Leistungen oder in der Annahme von Kunden zu beschränken.

Die Zwangszunngung umfaßt nur Mitglieder desselben Gewerkes oder höchstens verwandter Gewerbe; diese aber auch sämtlich, und ihr Bezirk ist so eng zu umgrenzen, daß kein Mitglied durch die Entfernung seines Wohnortes vom Sitz der Zunngung behindert wird, am Gesellenausfluß teilzunehmen und die Zunngungseinstellungen zu beugen. Freiwillig kann die Zwangszunngung sich weiter beschränken, um die als Mitglieder aufzunehmen, die der Regel nach Gesellen oder Lehrlinge beschäftigen. Die Zwangszunngung sammelt also alle Kräfte eines Gewerkes, gewinnt dadurch an Bedeutung und vor allem an Macht über den einzelnen, der aus der Zunngung nicht aussteigen kann. Sie gewinnt an Bedeutung zunächst durch die Zahl und durch die Einheitlichkeit der Interessen, da diese bei allen Personen dieses gleichen Berufes gleich sind. Dabei muß allerdings in Kauf genommen werden, daß man auch solche Personen zu Zunngungsgeossen bekommt, deren Gesellenchaft aus irgend einem Grunde (natürlich nicht ehrenrühriger Natur!) den übrigen Mitgliedern nicht sehr genehm ist. Solche Mitglieder kann auch die freie Zunngung nicht zurückweisen, wenn sich sich melden, aber es ist eben die Frage, ob diese Anmeldung zum Eintritt erfolgt. Auch von nicht handwerkstreibenden Mitgliedern (z. B. Fabrikanten) kann sich die Zwangszunngung frei halten und sich so den reinen Charakter der Handwerksorganisation strenger bewahren. Die finanzielle Leistungsfähigkeit einer Zwangszunngung ist groß, weil erstens alle zu den Kosten wirklich beitragen und eine von der Mehrheit als richtig erkannte Beitragsleistung wirklich durchgeführt werden kann, da kein Mitglied der dazugehörigen Minderheit durch Austritt sich dem entziehen kann. Zudem können der Zunngung die Kosten der Einrichtung auf Antrag von der Landescentralbehörde vorgeschossen werden.

In Bezug auf die Erfüllung ihrer Aufgaben, ihre Verwaltung, ihre Beamten unterliegt die Zwangszunngung schärferen Bestimmungen als die freie Zunngung. Zunächst hat sie die Abnahme der Gesellenprüfung als obligatorische Aufgabe übertragen erhalten, während der freien Zunngung das Recht nur dann zusteht, wenn es ihr von der Handwerkskammer verliehen ist. Andererseits bedürfen die Vorschriften über die Regelung des Vertriebswesens, die die Zwangszunngung erläßt, der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde, was bei der freien Zunngung nicht der Fall ist. Die Finanzverwaltung der Zwangszunngung ist streng geregelt; sie muß einen Haushaltsplan aufstellen und der Behörde einreichen; wird dem

Ein Heiratsantrag.

Stimme von H. Waldemar.

(Nachdruck verboten.)

Das Feuer im Kamin brannte hell und lustig. Sein rosiges Schein fiel auf die Gestalt eines jungen Mädchens, das träumend im Sessel saß. Sie hatte die Ellenbogen auf ihre Knie gestützt, und ihr feines, blaßes Gesicht ruhte in ihren Händen. Mit geteilten Lippen, halbem Atem und entzündeten Blicken gab sie sich ganz dem Genuß ihrer Träume hin. Und glänzende Bilder stiegen vor ihrer Seele auf. Sie hätte alle, alle festhalten mögen, zu verweilen, ihr wieder und wieder zu erzählen, was das Pochen ihres jungen Herzens nur zu oft verrät.

Vor Tagen, ehe sie auf Wunsch ihres Vaters bei ihren Verwandten einen kurzen Aufenthalt nahm, hatte dieser ihr gesagt: „Ich will Dich nicht bestimmen, mein Liebling, aber es ist mein größter Wunsch, Dich mit Hans vereint zu sehen. Er ist Dir gut, ich weiß es, Ruth, aber ob Du?“ — Und dann hatte der Leere ihre Stirn geküßt und gütig gemeint: „Nebereile nichts, mein Kind, Hans kehrt erst in zwei bis drei Wochen wieder, unterdes magst Du Dich und Dein Herz prüfen.“

Noch war nicht die Hälfte der Frist abgelaufen. Aber bedurfte sie ihrer denn überhaupt? War sie sich denn nicht bewußt, daß sie ihn liebte, liebte von ganzem Herzen und aus innigster Seele, so lange sie zurückdenken konnte? Ruth verlor wieder in ihr glückliches Träumen! Welche Bilder des Glücks zauberten die hellleuchtenden Flammen hervor! Sie mußte vor dem blendenden Glanze der ihrer wartenden Zukunft die Augen schließen. . . .

Noch lag ein seltsames Rätsel auf ihrem holden Gesichtchen,

als ein zarter Klopfen sie in die Gegenwart zurückrief. Die Thür ging auf, und —

„Hans, Du!“ rief das junge Mädchen. Sie sprang auf, aus ihren Wangen wich die Farbe, nur in ihren dunklen Augen vertiefte sich der überfällige Ausdruck. War er früher eingetroffen, weil sich die Sehnsucht zu ihr trieb? War er gekommen, um das entscheidende Wort zu sprechen, um ihr zu sagen, daß sie sein Alles sei und ihm endlich angehören solle?

„Kreuzt Du Dich nicht, mich zu sehen, Ruth?“ sagte er befreundet, als ihre mächtige innere Bewegung ihn die Lippen schloß.

Welche sanfte Stimme er doch hatte! Wie mußte er sich ihr heute. Noch nie war ihr dies so sehr aufgefallen als gerade jetzt, da es sie fast überwältigte, daß der Held ihrer Träume und ihres Herzens so unerwartet vor ihr stand.

„Du weißt es, Hans, warum fragst Du mich?“

Er nahm ihre ausgestreckte Hand und presste sie sanft zwischen seinen Fingern, dabei sah er ihr forschend in das blaße Gesicht, auf dem, wie es sich samovol dünn, ganz deutlich alles Sehnen und Hoffen, alle Gedanken und Wünsche zu lesen waren. Dann zog er sie auf ihren Sitz zurück und setzte sich neben sie.

„Mir scheint, Ruth, daß Du Dich hier ganz gut amüsiert, während Dein Vater einsam zu Hause ist und ich verurteilt war, geschäftlich abwesend zu sein. Nun beichte, was Du in den Wochen getrieben, wie viele Herzen Du gedrohen hast!“

„Ich breche niemals Herzen, Hans. Das vermöchte ich gar nicht. . . . O ja, ich hatte eine herrliche Zeit, aber — ich vermisse Dich sehr!“

„So ho, wer das glaubt! Denke nur, Kleine, sechzehn Jahre lebe ich schon in Eurem Hause, und da sagst Du, Du vermisst mich?“

„Sechzehn Jahre? Ist's wirklich schon so lange?“

„Freilich. Neun Jahre war ich, als mich Dein Vater nach der Verdingung des meinsten zu sich nahm. Ich war ein Waisenkind, Ruth, hatte weder Vater noch Mutter mehr, auch keine Geschwister. Und Du warst ein winziges Geschöpfchen damals und empfingst uns in der Halle, als wir ankamen. Du sagtest Dein Vater: „Hier, Ruth, bringe ich Dir einen lieben Bruder. Gib ihm einen Kuß!“ Und Du stelltest Dich gleich auf die Fußspitzen und hieltst mir das geliebte Mäulchen hin. Ja, das weißt Du wohl nicht mehr, hm?“

Ruth schüttelte leise lächelnd den blonden Kopf.

„Sechzehn Jahre sind seither vergangen“, fuhr Hans fort. „Aus den Kindern wurden junge Leute. . . . Gestern Abend, nachdem ich zu Hause gekommen, sprachen Dein Vater und ich von Dir. . . . Dabei teilte er mir seinen sehnlichen Wunsch mit, — und beide vereint zu wissen. . . .“

Hans schweig einige Augenblicke, dann fuhr er fort: „Ich möchte so gerne diesen Wunsch erfüllen und mich dadurch dankbar zeigen —“

„Du willst? O, Hans!“

„Aber ich sage ihm, daß wir beide uns nicht so lieben, wie es sein muß, um einen Bund für's Leben zu schließen. Junge Leute, die zusammen aufgewachsen sind, wie wir beide, sind sich als Kameraden lieb und wert, als Geschwister, weiter aber nicht.“

Das Feuer im Kamin brannte mehr und mehr herab. Es war Ruth, als schwinde mit ihm alles Licht aus ihrem jungen Leben.

„Dein Vater meinte: „Sagt sie nein, so bin ich beruhigt. Frage sie, mein Junge!“ — Denn siehst Du, ich konnte und

Pläne von einem Viertel der Mitglieder widerprochen, so muß die Entscheidung der Aufsichtsbeförde eingeholt werden. Ebenso sind die Jahresrechnungen einzuweisen. Die Mitglieder des Vorstandes und der Ausschüsse der Zwangsinnung müssen mindestens zu zwei Dritteln das Recht zur Ausstellung von Zeugnissen haben und der Regel nach Weisungen oder Schlichtung beistehen. Daselbst gilt für die Ausschüsse, denen das Zeugniswesen unterstellt ist. Die Beiträge in der Zwangsinnung sollen nach der Leistungsfähigkeit der Betriebe abgeleitet werden.

Die Innungen sollen bekanntlich nicht mehr auf die Beaufsichtigung der Betriebe durch besondere Inspektoren (Mitglieder der Innung) achten, als das früher geschehen ist. Es ist klar, daß das nur bei der Zwangsinnung ordentlich durchführbar ist, da die freie Innung das Inspektionsrecht nur für ihre Mitglieder, nicht für die, die sich ihr fern halten, hat, und auch hier werden die Mitglieder, die eine Inspektion zu fürchten haben, sich durch den Austritt aus der Innung der lästigen Aufsicht entziehen. Die Zwangsinnung hat also vor der freien Innung den Vorzug großer innerer Geschlossenheit, der Macht über die Mitglieder, der finanziellen Kraft und kann ihre Aufgaben wirkungsvoller durchführen, muß sich aber auch Beschränkungen auferlegen und auf gute Geschäftsführung halten, was recht heilsam ist. Je zarterem Gewerbeleistungsfähigkeit ist die freie Innung; vom Handwerkerverein ist eine Erfüllung der spezifischen Aufgaben, die die Gewerbeordnung den Korporationen des Handwerks auferlegt, kaum zu erwarten.

Die Verhältnisse in Oldenburg.

Betrachten wir nun insbesondere die Verhältnisse in Oldenburg selbst, so zeigt sich, daß nur an wenigen Stellen die Bildung von Innungen eines Gewerbes oder verwandter Gewerbe möglich ist; wo sie aber möglich ist, da sollte man sie auch einrichten, und zwar sollten meine Ansicht nach diese Organisationen alle Zwangsinnungen werden. Wie die Verhältnisse nun einmal liegen, ist das nach dem Voraus Gesagten das einzige Mittel, die Organisation fruchtbringend zu machen, so weit das möglich ist. Im übrigen sind im Lande die einzelnen Gewerbe überall der Anzahl der Meister nach so schwach, daß man auch nicht einmal mit Zulassung des Begriffs des verwandten Gewerbes zu einer gewissen Innungsbildung gelangt. Man muß daher das ganze Handwerk eines Ortes oder Bezirks zusammenfassen, denn beides stehen soll eine Gruppe des Handwerks, alle sollen in die Organisation einbezogen werden. Im Lande haben wir jetzt zum Teil Handels- und Gewerbevereine oder Handwerkervereine; da müssen die Handwerker aller Gewerbe zusammengetreten und eine gemischte Innung bilden, und alle Handwerkervereine müssen sich in gemischte Innungen verwandeln. Also auch in Oldenburg, dem kann alle die Handwerker angehören würden, die nicht hier, sondern in ihrem Gewerbe sind, um eine Zwangsinnung zu bilden. Nur mit gemischten Innungen kann unter diesen Verhältnissen, die nur die Umstände nach sich ziehen, für das Handwerk geleistet werden, denn erst alle gemischte Innungen treten in den engeren Rahmen der Handwerksorganisation ein. Die Handwerker, die heute einen Handels- und Gewerbeverein angehören, brauchen sich darum von diesem nicht loszulösen, sie müssen aber neben sich einen Handwerkerverein oder vielmehr eine gemischte Innung bilden, da sie nur dadurch die Sicherheit gewinnen, mit ihrer Korporation zu allen Zeiten das Vortrecht zur Handwerkskammer zu haben. Mit den gemischten Innungen wird man, wie gesagt, nicht so weit reichen, wie mit Zwangsinnungen, sie sind aber das Äußerste, was man an den meisten Orten des Landes wird ausrichten können. Wo heute noch gar keine Handwerkerorganisationen bestehen, sind diese gemischten Innungen zu schaffen. So z. B. für Dinstage, Lohne, Gloppeburg, Saterland, Augusteinhagen, Nordenham, Debestorf, Goldenstedt, Linderburg, Schwarzen-Burke-Teiffen-Langwarden-Wigen, Stollhagen-Schweiburg, i. f. f. Für Neumede-Bant und Hoppens ist es bei einem Zusammengehen mit Wismarschafen vielleicht möglich, eine Anzahl von Organisationen als Zwangsinnungen zu bilden.

Wenn die Korporationsbildung dort nicht aus dem Handwerker heraus freiwillig erfolgt, werden die Ämter die gebührende Initiative zu entwickeln haben. Die Bezirke der Zwangsinnungen sind so eng als möglich zu halten, und auch die gemischte Innung sollte sich nie über ein ganzes Amt ausdehnen, das ist ein viel zu

wollte ihm doch nicht sagen, daß ich Ellen Acher liebe, um ihn nicht zu kränken. Und darum nahm ich mir vor, Dir gleich nach Deiner Rückkehr einen regelrechten Heiratsantrag zu machen und Dich zu bitten, als meine geliebte Schwester sein zu lassen."

Er ergriß ihre Hand, aber Ruth entzog sie ihm rasch. Sie mußte durch diese Bewegung sich erst versichern, daß sie nicht träumte. Oder hatte sie geschlafen vorhin, als sie vor dem Kamin saß und sich in so rosenfarbenen Farben die Zukunft und das Leben an seiner Seite ausmalte? ...

Sie hob den müden Blick und sah sich um. Dort war das Fenster, hier der Tisch, an dem sie sonst arbeitete und schrieb, draußen hatte sie die Bilder ihrer Eltern und das von Hans aufgestellt, das sie immer morgens früh zuerst und des Abends zuletzt begrüßt hatte, immer mit demselben seligen Glücksgefühl im Herzen, das sie vor einer Viertelstunde noch empfunden. Und nun? — Wie aus weiter Ferne drang seine weiche Stimme an ihre Ohren, und sie sagte es kaum, als er sagte:

"Das Gute dabei ist, daß Du nicht erst zu versprechen brauchst, mir nur eine Schwester zu sein, denn Du bist es seit lange. Und nun also, kleine, willst Du mich haben? Du sagst nein, nicht wahr?"

Mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft raste sie sich auf, und sie wunderte sich selbst, daß es ihr gelang, ihre Fassung zu bewahren.

"Natürlich, Hans, sage ich nein. Wir lieben uns doch nicht — nicht so, um — nicht wahr?" —

Alles Licht in ihren Augen war erloschen. Sie sprach sehr langsam, zuletzt flang es wie ein Schluchzen.

Betroffen sah er sie an, aber sie schien zu lächeln. So fuhr er leidend fort: "Nachdem Du mich also so grausam zurückgewiesen hast, Ruth, werde ich mich zu Ellen begeben, die, ich weiß es, mich mit liebevoller Augen ansieht und empfängt. Deinem Vater aber werde ich heute Abend erzählen, daß ich mir bei seiner Tochter einen extra großen Korb geholt habe," schloß er heiter, sprang auf und reichte Ruth zum Abschied die Hand.

Sie legte die ihre hinein — dann hörte sie die Thür ins Schloss fallen.

Ruth erschauerte. Wie kalt es war in ihr und um sie! ... Auch das Feuer war ausgegangen.

weiter Mann. Die jetzt bestehenden Innungen haben innerhalb eines Jahres ihre Statuten und Nebenstatuten den neuen Bestimmungen entsprechend abzuändern.

Um kurz zu wiederholen, stelle ich meine Ansicht dahin fest, daß man an den wenigen großen Bahnen Organisationen einrichtet, und zwar als Zwangsinnungen. Das geschäftliche Verfahren, das vom Handwerker eingeschlagen ist, um das zu erreichen, ist klar und einfach in der Gewerbeordnung § 100 angegeben. Im übrigen bildet das Handwerk gemischte freie Innungen für kleine Bezirke, die nie ein ganzes Amt umfassen. Soweit bei dieser Organisation der Verband der Handels- und Gewerbevereine in seinen Zweigen vorzuziehen in Frage kommt, werden demnach die nötigen Schritte gethan werden, wobei zu hoffen ist, daß es gelingt, die Handels- und Gewerbevereine zu erhalten.

Für die Bezirke, in denen hätte die Wahlen zur Handwerkskammer stattfinden, steht die Sache natürlich anders. Da wird man die Ämter zu Grunde legen, jedem Wahlbezirk (Amt) eine bestimmte Anzahl von Vertretern geben, und sämtliche wahlberechtigten Korporationen des Bezirkes, einerlei wie viele es sind, haben diese Anzahl von Vertretern zur Kammer zu wählen. Es wird also nicht jede wahlberechtigte Korporation auch für sich selbst einen oder mehrere Vertreter in die Kammer entsenden.

Außerdem ist bemerkt: Nächstens werden die Normalstatuten für die Innungen herausgegeben werden, wie wir schon bisher ein Normalstatut für Innungen (vom 11. Januar 1882) hatten. Diese Normalstatuten sind nur Muster, nach denen man praktisch seine Einrichtungen treffen wird. Sie können aber, und müssen es zum Teil, auf billige und sachliche besondere Verhältnisse zugeschnitten und dementsprechend abgeändert werden.

X.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung vom Mittwoch, den 23. März.

Am Bundesrathssitzungssaal in Berlin, die Staatssekretäre Tzipis, v. Bülow, Graf Pofadowsky und v. Tscherning.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des

Flottengesetzes.

Abg. Lieber als Referent berichtet über die Verhandlungen der Kommission und deren Beschlässe. Die Vorlage sei dem Reichstage mit einem so reichen Material vorgelegt worden, wie dies noch niemals geschehen sei. Die Gesichtspunkte der Denkschrift eröffneten eine neue Phase in unserer Kriegsfloottenwesen. Das ABC ihrer Betrachtungen sei, daß Deutschland jedes Jahr an Bevölkerung um 600,000 Köpfe wachse und daß daher um so mehr unsere Ein- und Ausfuhr zu sichern sei, das heißt mehr männlich gezeugen. (Heiterkeit links.) Vor allem seien unsere Rüsten zu sichern. Die Mehrheit der Kommission habe diese Gesichtspunkte gebilligt. Nebenbei sei ausdrücklich auf die Budgetbew. Verfassungsfrage, die Bindung auf Jahre hinaus, ein. Es sei nur zu bedauern, daß die Verfassungsfrage nicht schon früher für klar gestellt gewesen sei, wie dies in der Kommission geschehen ist, es wäre dann manches überflüssig innerhalb und außerhalb dieses Hauses unterblieben. Die Mehrheit der Kommission habe sich ebenfalls überzeugt, daß die Bindung nicht nur eine verfassungsmäßige, sondern auch eine sachlich wohlbegründete Forderung sei. Eines der prägnantesten Axiome sei die beispielweise das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz mit seinem Reichszusatz. Ebenso sei ein Axiom die Organisation bei dem Postwesen. Und was der Post recht sei, das müsse, so sei die Ansicht der Mehrheit der Kommission gewesen, auch der Flotte billig sein. Weiter referiert Lieber über die Deckungsfrage und die vielen dazu in der Kommission gemachten Vorschläge, dabei als bereits als Druckfache vorliegende Erklärung des Staatssekretärs Graf Pofadowsky beilegen, wonach Bedacht darauf genommen werden solle, eventuell nur die härteren Steuerkräfte heranzuziehen. Endlich empfiehlt Lieber den § 1, der von der Organisation der Flotte handelt, zur Annahme.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte begründet Abg. Lieber ferner die Beschlässe der Kommission zu § 1 in ausführlicher Weise.

Abg. Graf Komppsch (Str.) gibt folgende Erklärung ab: Die dem Reichstage unterbreitete Flottenvorlage ist durch die Beschlässe der Kommission in Bezug auf die Organisation, Bindung und Deckung, sowie durch die hinsichtlich der letzteren namens jeder einzelnen der verbundenen Regierungen abgegebenen Erklärungen so gestaltet worden, daß der zum Schutze des Vaterlandes vorgeschlagenen Vermehrung und Verstärkung der deutschen Kriegsflotte in dieser Form nach Ansicht der Mehrheit meiner politischen Freunde zugestimmt werden kann. Eine Minderheit meiner Freunde weiß sich zwar in den Zielen der Vorlage mit der Mehrheit der Kommission einig, hält jedoch bezüglich des Weges, auf welchem dieses Ziel erreicht werden soll, aus dem Ergebnisse der Kommissionsberatung gegenüber, an den unrichtigen Gedanken, namentlich den staatsrechtlichen, fest. Wenigstens die Mehrheit der Stimmen der Minderheit die volle Würdigung nicht verleiht, so hielt sie dieselben doch nicht für schwerwiegend genug, um die Ablehnung zu rechtfertigen und die Verantwortung für das Scheitern des für die Entwicklung Deutschlands bedeutsamen Gesetzes zu übernehmen. Die Mehrheit meiner politischen Freunde wird demnach für die Vorlage stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Levetzow (son.) Ich kann ebenso wie der Vorredner die Erklärung abgeben, daß meine Freunde der Vorlage zustimmen. Ich erinnere mich der Zeit sehr wohl, wo man sagte, eine Flotte brauchten wir gar nicht oder nur sehr beschränkt, nur zur Küstenverteidigung, aber eigentlich kaum dazu, sondern höchstens zum Schutze einzelner Häfen. Ich bitte aber, zu denken an den Aufschwung des Handels und der Industrie, an die Kolonien und an die zahlreichen Landesteile draußen, welche auf den Schutz des Vaterlandes rechnen. An den Interessen, die hier in Frage kommen können, ist ja die Landwirtschaft nicht beteiligt. Aber die patriotischen Vertreter der Landwirtschaft sind gern zu Wort bereit. (Heiterkeit links.) Es ist eine allgemeine wirtschaftliche Regel, daß man sich ein gewisses Ziel stellt und die Mittel, welche man aufzuwenden will, auf eine gewisse Zeit verteilt. Ein festes Ziel hatte die Marine bisher nicht im Auge, sie lebte von der Hand in den Mund. Jetzt soll das Ziel gesetzlich festgelegt werden. Darin beglücke ich einen großen Vorzug der Vorlage, die die bisherige Schwankungen ein Ende macht. Die Kommission hat eine dankenswerte Änderung durch das Gesetz gebracht, daß die Fortstellungszeit von 7 auf 6 Jahre verkürzt. Durch die Annahme der Vorlage werden wir den Frieden sichern und den Respekt vernehmen vor dem deutschen Reich, dem deutschen Kaiser, den verbundenen Regierungen und dem Reichstage.

Abg. Schönlank (Sag.) Es handelt sich bei der heutigen Sitzung um einen Epilog zu einer bereits getroffenen Entscheidung. Es ist bezeichnend, daß der Reichstagspräsident nur bei den Nationalliberalen Beifall gefunden hat; dieser Beifall war ebenso wohlwollend wie der Name der Nationalliberalen, die als Fraktionsführer bezeichnet werden. Wir stehen nicht am Schluß, sondern am Anfang einer neuen Ära, wobei das bide Ende nachkommt. Herr Lieber hat heute die ganze Politik des

Centrums deklariert. Herr Lieber, der sich im vorigen Jahre selbst als klammerter Europäer bezeichnet hat, billigt heute das, was er damals bekämpft hat; er giebt das Budgetrecht des Reichstages einfach auf. Wenn Herr Lieber im stillen Kämmerlein allein sein wird, so wird er sich vielleicht fragen: warum haben wir denn die Flottenvorlage bewilligt? Und die Antwort wird lauten: pour travailler pour le roi de Prusse! (Große Heiterkeit.) Auf der Reise nach Rastbach ist Prinz Heinrich nicht von Sieg zu Sieg geschritten, sondern von Sabarie zu Sabarie. Sein Schiff hat sich schon im Nordostseeal ein Loch in den Bauch gelassen. (Große Heiterkeit rechts.) Auf: So bewilligen Sie doch bessere Schiffe! (Stimmliche Heiterkeit.) Selbst das Hamburger Organ Bismarck's hat gemeint: Rastbach sei nur der Strich, der dem Reichstage um den Hals gelegt werde. Lieber erklärt dann kurz, seine Partei lehne § 1 ab.

Abg. v. Hertling (Str.): Wenn jetzt das Centrum in großen nationalen Fragen den Ausschlag zu geben hat, so sind wir uns auch der damit verbundenen Verantwortlichkeit bewußt. Wir haben seine Forderung, was notwendig ist. Auch beim Militärsektennat haben wir jeden Mann und jeden Groschen bewilligt, nur das Septennat selbst nicht. (Aufs links: Nun also!) Doch nur deshalb nicht, weil das Septennat mit der Sache selbst nicht in unmittelbarem Zusammenhang stand. Lieber weiß darauf hin, wie sich die Verhältnisse seit 1880 geändert haben, welchen Umschwung unser Handel seit Beginn und infolge der Schutzpolitik genommen. Bei solcher Entwicklung unseres Handels müssen wir uns fragen, ob denn auch unsere Flotte damit Schritt gehalten hat. Der jetzige Organisationsplan für unsere Flotte ist ein guter, ein konsequenter. Wir bewilligen jetzt nicht mehr einzelne Schiffe, sondern eine Flotte, das ist ein großer Fortschritt. Wir brauchen jetzt nicht mehr um jedes einzelne Schiff zu kämpfen. Wir brauchen auch nicht zu glauben, daß die Regierung es mit der jetzigen großen Organisation nicht ernst meint. Wenn etwa später andere Personen noch anderes wollen, so können wir das gerade auf Grund der jetzigen großen Organisation einfach zurückweisen. Das Septennat hängt in dieser Sache mit dieser Organisation zusammen, deshalb haben wir, die Mehrheit meiner Freunde, auch die budgetrechtlichen Bedenken zurückdrängen lassen. Den Bedenken in Bezug auf die Deckung ist durch den neuen § 8 der Boden entzogen, er bestimmt, daß die stärkeren Schutten die Last tragen sollen, obwohl überdies, wie ich überzeugt bin, diese Vorlage dem gesamten deutschen Volke zu gute kommen wird. Aus allen diesen Gründen wird die Mehrheit meiner Freunde für die Vorlage stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Goller (Süd. Volksp.) erklärt im Gegensatz zum Vorredner gegen die Vorlage stimmen zu müssen. Der Umstand, daß das Bewilligungsrecht des Reichstages auf Jahre hinaus gebunden werde, genüge allein schon, um seine Partei zur Verwerfung der Vorlage zu nötigen. Auch seine Freunde bewilligten alles, was im Interesse des Vaterlandes wirklich notwendig sei, aber eine so schnelle Vermehrung leuchte ihnen nicht als notwendig ein.

Abg. Nicker (Frei. Volksp.): Wir können der Regierung nur dankbar sein für das reiche Material, das sie zur Begründung der Vorlage beigebracht hat. Wir feiern heute die Jubelfeier der Erhebung Schleswig-Holsteins, das sollte doch auch den Vorredner daran erinnern, wie damals das kleine Dänemark mit ein paar Schiffen unter Volk von 40 Millionen in Schach gehalten hat, welche Schmach! Jetzt haben wir doch endlich einmal einen klaren, festumgrenzten Plan für unsere Flotte. Die Gegner dieser Vorlage möchte ich bitten, deren finanzielle Tragweite nicht zu übersehen. Sehen Sie genau zu, so finden Sie ja doch, daß es sich um ein großes Haus handelt. Schon von Anfang an wollte 14 Minenschiffe, hier sind es 16, und darum Häuser und Wälder! Schon unter Solch herrliche Ueberrückung darüber, daß der beste Küstenkrieg der durch eine Offensiv-Flotte sei. Unser Handel bedarf erhöhten Schutzes, aber wenn wir dafür Hunderte von Millionen bewilligen, so legen wir dabei allerdings auch voraus, daß unsere Regierung wirtschaftlich eine Politik einschlägt, welche unseren Handel überhaupt möglich macht. Mit dem, was in Hinsicht vorliegt, sind wir jetzt wohl auf allen Seiten des Hauses einverstanden, und auch das heißt doch, daß eine Verrechnung der Flotte notwendig ist. Nebenbei tritt weiter den Verfassungsgedanken entgegen. Was die Deckungsfrage betrifft, so glaube ich den Zahlen des Reichskassenschatz und sei überzeugt, man werde die Vorlage durchführen können ohne eine neue Belastung des Volkes. Wir werden diese Vorlage annehmen, weil wir sie für notwendig halten für den Offensivkrieg, für den Küstenkrieg, und weil wir glauben, daß sie den friedlichen Wettbewerb, den Austausch der Nationen fördern würde. (Beifall.)

Abg. Fürst Radziwill erklärt, die Polen lehnten die Vorlage ab, doch solle das nicht Missfallen bedeuten der großen nationalen Gesichtspunkte, von denen die Mehrheit des Hauses geleitet werde. Seine Fraktion schiebe die Verantwortlichkeit für ihre Ablehnung derjenigen Regierung zu, die noch jüngst durch den Mund des Ministers v. Miquel im preussischen Abgeordnetenhause den Polen den Krieg erklärt habe.

Abg. v. Odenhausen (Abg.) erklärt namens seiner Freunde, sie würden die geforderten Mittel bewilligen, könnten aber der Bindung nicht zustimmen und würden daher gegen diese und gegen das ganze Gesetz stimmen.

Abg. Schäfer (Centr.) spricht namens der Minorität im Centrum gegen die Vorlage, nicht nur wegen der Bindung, sondern auch wegen der großen Mittel, welche die Vorlage erfordert. Wir können nicht zu gleicher Zeit die erste Macht zu Lande und die erste Macht zu See sein. Auch wegen gewisser vorausgegangener Dinge lehnen wir die Vorlage ab, nämlich wegen der geplanten Weltpolitik. Wenn Hertling gemeint habe, hiermit sei die Organisation abgeschlossen, so erwidere er: es kann auch anders kommen, kann auch heißen, wer A gesagt hat, muß auch B sagen. Menschen sind veränderlich, es kann leicht ein anderer Marine-sekretär kommen. So etwas kann bekanntlich passieren. (Heiterkeit.) Sehr möglich, daß es sich hier nicht um ein volles, sondern nur um ein Teilprogramm handelt.

Staatssekretär Graf Pofadowsky entgegnet dem Fürsten Radziwill: Der preussische Regierung liegt es fern, einen politischen Kampf gegen die Polen, ihre eigenen Unterthanen, zu führen. Sie wolle nur das deutsche Element in den gemischtsprachigen Bezirken erhalten und stärken. Wenn die Polen als Reichsangehörige sachlich die Vorlage als berechtigt anerkennen, so sollten sie dieselbe auch annehmen. Den Vorwurf, daß die preussische Regierung Krieg gegen ihre polnischen Unterthanen führe, weise er zurück.

Das Haus verläßt sich bis heute 11 Uhr.

Kirchenmusikrichten.

St. Lamberti.

Am Freitag, den 25. März:
Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Eckardt.
Am Samstag, den 26. März:
Abendmahlsgottesdienst 11 Uhr: Pastor Eckardt.
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Willens.

Anzeigen.
Diedr. Sündermann,
Uhrmacher, Langestraße 65,
Officiere zu sehr billigen Preisen unter
Garantie gutgehende

**Herren- u. Damen-
Uhren**

von A 6, 8, 10, 12, 15
an bis zu den feinsten in
größter Auswahl.
Um mit den älteren Uhren
zu räumen, verkaufe diese jetzt zu jedem nur
annehmbaren Preise, darunter gute goldene
Herren- und Damen-Uhren.

Reparaturen

werden gut und äußerst billig ausgeführt.
Reinigen einer Taschenuhr 1 A, dito neue
Feder einlegen 1 A und 1,50 A, gründ-
liche Reparatur unter Garantie 2 A bis
2,50 A, alle anderen vorerwähnten Repara-
turen ebenfalls billig und gut. Abgibt
25 A.

Uhrketten

in besonders großer Auswahl der neuesten
Fasens in massiv Gold je nach Gewicht sehr
billig. Spezialität in Gold-Schnurketten,
garantiert 20% Goldauflage von 12 bis
30 A, nicht von massiv Gold zu untergeben.
Gold-Doppelketten von 2-20 A, je nach
Qualität und Goldauflage, ferner Nickel- u.
Santafeketten aller Art, sowie Medaillons
und Kompass u. in reicher Auswahl. Ver-
fertigung von Haaruhrketten mit Gold-
beschlag.

Diedr. Sündermann,
Langestraße 65.

Echte Schmuckfaden,

als: Broschen, Ohrringe,
Armbänder, Halsketten,
Nadeln u. in Gold, Silber
und Double sehr billig.
Fantasie-Schmuck aller
Art von 50 A an.

Echte Stein-Schmuck
in Granat, Carmin, Amethyst und
Jasmin in großer Auswahl.
Sehr reichhaltige Auswahl in echt goldenen
Freundschaftsringen von 2 A an, sowie
echt goldene

Frauringe,

gefehlte gestempelt, in verschiedenen Preislagen.
Altes Gold und Silber wird zum
höchsten Wert in Tauch genommen.

Diedr. Sündermann,
Langestr. 65.

**Neuheiten
von
Hochzeits-
Geschenken**
in Silber u. Alfenide,
ferner echte Bronze,
Nickel- und feinsten
Najafika-Gegenstände,
als: Service,
Aufsätze, Schalen, Kandelaber, Wandhalter,
Jardinieren und Vasen u. c. Preise sehr
billig. Auf Wunsch wird jedes Geschenk zum
Verband eingepackt.

Diedr. Sündermann,
Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Geschäft,
Langestr. 65.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 25. März
d. S., nachm. 4 Uhr, gelangen im
und beim Auktionslokale an der
Ritterstraße hier, zur Versteigerung:

1 Meise, 1 Treten, 2 Sofas, 2 Sofatische,
1 Vertikow, 1 Nähmaschine mit Fußbetrieb
und sonstige Hausgeschäfte;
ferner: 1 Pferd und 1 gr. Federwagen.
Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Zu kaufen gesucht eine noch gut erhaltene
Badewanne.
F. Hoffmann.

Volksversammlung

Augustfehn im Lokale des Herrn Struss
Sonabend den 26. März, abends 8 Uhr,
in **Zwischenraum im Lokale des Herrn Joh. Eilers**
Sonntag, den 27. März, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:
1) Die Bürgerlichen Parteien, die Sozialdemokratie und die
bevorstehenden Reichstagswahlen. — 2) Freie Diskussion.
Referent: **Paul Hug, Bant.**

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Einberufer.

Armenfacke.
Obernburg. Für das Rechnungsjahr
1898/99 sind folgende Lieferungen zu ver-
geben:

1. Die Lieferung der Viktualien für den
Haushalt im Armenarbeitshaus zu
Dreieck; 2. Die Lieferung des Brotes für denselben
Haushalt; 3. Die Lieferung der für die auf Kosten
der hiesigen Armenkasse zu bearbeitenden
Personen erforderlichen Särge inkl.
Uebernahme der Leichenbestattung;
Angebote sind verschlossen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen bis zum 3. April
d. S. bei dem Unterzeichneten einzureichen,
wobei auch die Lieferungsbedingungen zu
erfahren sind.

Der Gemeindevorsteher.
Dahlmann.

Santhanen. G. F. Fene Erben lassen
am **Sonabend, den 2. April cr.,**
nachm. 2 Uhr anfg.,

1 braune Stute, 2 tiebige, halb falbende
Kühe, 2 milchgeb. Kühe, 1 gütige Quene, 4
2jährige Ochsen, 3 Kuh- und Ochsenbrä-
der, 1 2jährige Quene, 4 Kälber, 1 Sau mit
6 Ferkeln, dann 3 Wochen alt, 20 Hühner,
1 Hahnschund, 2 Körbe Standschienen, 1
Dreischmähmaschine mit Göpel, fast neu, 3 kompl.
Vierwagen mit Aufzug, Windenbäume, 2
Pflüge, 1 Egge, Tauchheber, Deichsel, 1
Gropenkarre, 1 Heuwagen, 1 Staudmühle,
1 Hackellade, Risten, Pferdegeschirre, Reipe,
Tonne, Ketten, Spaten, Forken, Haden,
Krabber, Senen, Haarzuge, Haumesser, Lotse,
1 Hobelbank, 1 Baumkratz, 1 Drehrad,
Lang-, Beck- u. Spannsägen, Beile, Bohrer,
Ziehmeier, 1 Schleiffstein, etwas Holz, 60
Scheffel Er- und Pflanzstoffs, Dünger,
1 Dezimalwaage, Gewichtsfacke, 1 Bohren-
maschine, 5 Wilschannen, Eimer, 1 Badtrog,
1 Hackblock, 1 Jagdgewehr, 1 Glaschrank,
2 Kleiderchränke, 1 Tisch- und 1 Gang-
schrank, 1 Spiegel, Tisch, Stühle, 1 Wand-
uhr und sonstige Sachen

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu
einladet
G. Hagendorff, Aukt.

Westerfiede. Der Gastwirt und Kau-
mann **Joh. Jürgens** zu **Botel** läßt wegen
Aufgabe des Geschäftes am

Mittwoch, den 30. März,
nachm. 1 Uhr anfg.,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen:

1 Billard mit Zubehör, 6 große Kron-
leuchter, 1 Treten, 5 Tische, 25 Stühle,
1 Sparherd, 16 zinnerne 1/2 Liter, 2 Tafel-
wagen mit Gewichten, 1 Petroleumapparat,
mehrere Kaffeefervice und viele sonstige
Porzellanfachen, 1 Spiel Regel und
4 Kugel, mehrere Lampen, viele Bier- und
Schnapsgläser, div. Waage und Trichter,
Wider und Figuren, div. Pfeifen und Hand-
stücke, 2 Kleiderchränke, 1 Küchenschrank,
1 Schreibpult, 1 Wanduhr, 2 eiserne Bett-
stellen, 2 einschlägige Betten.
Johann: viele Kolonial-, Kurz- u. Seiler-
waren, 10 Montan, div. Gardinen u.,
und endlich: ca. 100 Fl. Wein und Vitore
und ca. 80/100l Cigarren.

G. Wettermann, Aukt.
Gerken. Der Brinshiger **Diedr. Hinc.**
Weyer daselbst läßt wegen Aufgabe seines
Haushalts am

Montag, den 28. März d. J.,
nachm. 2 Uhr anfg.,

1 nahe am Kalben stehende junge Kuh
12 Hühner und 1 Hahn, 1 großen
eichenen Kleiderchrant, 1 großen Glas-
schrank, mehrere sonstige Schränke, 1
Sofa, 1 Hackellade mit Messer, 1 Dezimal-
waage, 1 Tauchfack, 2 Schiefelaren, 1 ei-
Den, 2 Koffer, Spiegel, Tische, Stühle,
ca. 30 Schiffe Kartoffeln, 1 Quantität Dünger,
Heu und Stroh, Kunkelrüben, Stedrüben
und viele sonstige in einer kompletten Haus-
haltung vorfindende haus- und acker-
geräthliche Sachen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
Kahser, Aukt.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 25. März d. S.,
nachmittags 4 Uhr, gelangen in
Eite's Wirtshaus zu **Obernburg:**

3 Sofas, 2 Vertikows, 2 Nähmaschinen, 1
Sektetir, 1 Kommode, 1 Spiegelchrank, 2
Sofatische, 1 kl. Tisch, 1 gr. Spiegel, 4
Polsterstühle, 2 Sessel, 1 Regulator,
1 Hängelampe, 4 Bilder;
ferner: 34 Adentische, 6 Warengestelle mit
Schubladen, 1 Brückenwaage, 2 Bodenlampen,
7 Welschannen mit Bad, 1 große Partie
Holzspanstoff, Füllschuhe, Bürsten, Beien
und Handbeilen;

Johann: 34 große Herren-Anzüge, 50 Meter
Baumwollzeug, 8 Stüde Gardinen, 10
Kisten mit Schlippen, 30 wollene Hemden
und Unterhosen und 15 Kisten mit Band,
Hemden, Tüchern, Spitzen usw.
zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Roh-Parasoline,
bestes Mittel, um Leder weich und wasserfest
zu machen, empfiehlt

Wilh. Pape, Langestr. 56.
Zu verk. **Tropfack, Kinderwagen,**
6 Hühner, rebuhnt. Italiener.
Lambertstraße 49.

Zu verkaufen 1 fast neue **Kinderbett-
stelle,** passend für zwei Kinder.
G. Schütte, Cloppenburgstr. 6.

Zu verk. 1 **Kinderwagen.** Burgstr. 22.
Zu verk. 1 **Trompete.** Burgstr. 22.

Bürgerfacke. Zu verk. 4000 Pfd. gutes
Anfhen.
F. Kapf.
Charles **Tourenrad** billig abzugeben.
Haarenstraße 12.

Zu verk. ein gut erh. **Fahrrad.** Nach-
zufragen
Donnerstagsstr. 24.

Immobil-Verkauf.

Westerfiede. Zweiter Termin zum Ver-
kauf der dem Hausjohn **J. F. Branten**
zu Seggenfeld gehörigen, von dem Schmiede-
meister **Johann Werdes** zu Alpen ererbt, da-
selbst belegenen

Besitzung,
bestehend aus Wohnhaus nebst Schmiede,
pkm. 16 St. S. Garten- und Bauland
und reichlich 9 Juch Heide und Moorland,
ist angelegt auf

Freitag, den 1. April,
nachm. 4 Uhr.

in **Ww. zu Klampen** Wirtshaus zu **Apn.**
Die Besitzung wird stückweise u. im ganzen
aufgekauft.

In den Gebäuden ist seit langen Jahren
ein Schmiedegeschäft mit Erfolg betrieben und
eignen sich dieselben daher vorzugsweise zum
Anlauf für einen Schmied.

Bei irgend annehmbarer Gebote erfolgt in
diesem Termine der Zuschlag.

G. Wettermann, Aukt.
Hannover b. Verne. Zu verkaufen meine
trachtige **Stute** „**Beere**“, 8 Jahre alt, Vater
„**Matador**“, Mutter „**Berna**“, Großmutter
„**Bampa**“.

Stottern heißt schnell und dauernd
S. u. F. Kreutzer in **Kloster**
i. M. Honorar nur nach
Heilung. Meth. i. unv. Lehrs. Br. 4 A.

Zu verkaufen 2 **Bettstellen,** 1 davon
mit Sprungfederrahmen und Matratze, fast neu.
Dienerstraße 5 a.

Zu verkaufen ein neuer zweipänniger
Ackerwagen, und ein fast neuer **Acker-
federvagen.**
Kut. Hölzen, Donnerstagsstr.

Englische und deutsche
Wollgarne
in größter Auswahl,
à Pfd. A 1,75, 2,50, 3, 3,50, 3,80, 4,25.

Reinwollene
Cheviot und Loden
ohne Kunstwolle und Baumwolle,
zu Anzügen passend, sehr preiswürdig.

Korsetts
in großer Auswahl, sehr billig.
Reinleinene Herren-Wäsche,
Herren-Schlipse

zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt
Theodor Schütte,
Haarenstraße 29 a.

Brennabor
Räder

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und größte Fahrrad-Fabrik
Deutschlands. 2150 Arbeiter.

Großer Ausverkauf

fertiger Herren- und Knaben-Anzüge, sowie Arbeitshosen

wegen Veränderung des Geschäfts zu und unter Einkaufspreis.

Wardenburg, G. Willers.

Der Gastwirt W. Daumann hier selbst läßt wegen Aufgabe des Gewerbes und Fortzuges von hier seine Möbeln und Hausgeräte, sowie sein Wirtschaftsinventar, namentlich:

2 Sofas, 1 Meale mit Schrank, 2 Tischen, 1 Bierapparat, 1 fast neuen zweith. Gischrank, 1 Dk. Wirtschaftstische, 4 Dk. Wiener Hohlstühle, 1 gr. Spiegel, 3 Bettstellen, 1 da. mit Sprungfederrahmen, 1 Kommode, 2 mah. Sofastühle, 1 Kleiderständer, 1 Garderobenständer, mehrere Garderobenhalter, Portieren, Gardinen, ein großen Vorrat fast neuer Krustbrot Porzellanfassen, als: Teller, Kannen, Schüsseln, Tassen, sowie Wein- und Biergläser, 3 Waschtisch-Kannen usw.,

ferner: 1 hartes, fast neues Fahrrad, 1 Damenfahrrad, 1 Kinderfahrrad, 1 großen Chokoladen- sowie Musik-automat, 6 Gartenstühle, am

Sonnabend, den 26. März d. Js., vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr aufg., in und bei seiner Wohnung, Markt Nr. 12, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

W. Köhler, Autt. Auf obiger Auktion kommen ferner zum Verkauf: 1 Geldschrank, 3 Zimmereinrichtungen, bestehend aus Sofa, Sesseln, Stühlen, Vertikow und Spiegel, 4 komplette Schlafzimmereinrichtungen, mehrere große und kleine Spiegel, Bilder, Waschtische, 4 Zimmer-Säulen, 1 Pendule, 2 Regulatoren, 1 mahbaum Damenschreibtisch, 2 Teppiche, 4 Panielborten, 1 Schrankstuhl etc. W. Köhler, Autt.

Nachfrage. Zwischenahu. In der Saale'schen Vergantung am Donnerstag, den 31. d. Mts., kommen noch 1 tiefdige Kuh, 2 trachtige Schweine, 4 Ferkel, 1 Nähmaschine und 10,000 Pfd. Roggenstroh, sowie eine Partie Kartoffeln mit zum Verkauf. J. G. Hinrichs.

Nachfrage. Zwischenahu. In der am 2. April d. Js. bei Eilers Wirtshaus hier selbst stattfindenden Vergantung kommen noch: 2 trachtige Ziegen, mehrere Bettstellen und Tische, auch 1 Partie Manufakturwaren mit zum Verkauf. J. G. Hinrichs.

Billig zu verkaufen 1 noch neues Damenrad. Bestes deutsches Fabrikat. Adorfstraße 58.

Johann Jacobs' Lloyd Melange,

gerösteter Kaffee zu 120 Pfennig per 1/2 kg, liefert bei sorgfältiger Zubereitung ein aromatisches, wohlgeschmeckendes Getränk, dem selbst ein Feinschmecker seine Anerkennung nicht verjagen können wird. — Empfohlen durch

Aug. Fimmen, Ede Milch- u. Donnerschweerstr., Filiale Adorfstraße 2. Gebr. Kaffee von 80 S an bis 1,20 M. Spezial-Niederlage von geröst. Kaffee der Firma Johann Jacobs, Bremen.

Verein f. Gesundheitspflege u. Naturheilkunde. Am Freitag Abend 8 1/2 Uhr in der „Union“: Öffentlicher Vortrag des Herrn Oberst a. D. Spöhrer-Gieken über

Gicht u. Rheumatismus, ihre Ursachen und naturgemäße Behandlung. Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 50 S.

Verkauf einer Bäckerei, Handlung und Wirtschaft. August Düfer, z. Bt. in Adorf, beabsichtigt seine z. Bt. von dem Bäckermeister und Wirt Johann Gilmmer in Adorf bewohnte

Stelle, bestehend aus Haus, Stall und ca. 2 Sch. S. Gartenland, ein beliebigem Antritt zu verkaufen. In dem Hause, direkt an der Chaussee Oldenburg-Adorf gelegen, wird seit langen Jahren Bäckerei, Handlung und Wirtschaft betrieben. Verkaufstermin ist angelegt auf

Dienstag, den 29. März d. J., nachmittags 5 Uhr, in dem zu verkaufenden Hause. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein G. Weimann, Autt.

Verkauf einer Stelle zu Ofen. Die Witwe des weif. Schuhmachers Johann Rohde zu Ofen-Bruchhausen beabsichtigt ihre dazuliegende

Stelle, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und 10,888 ha Wisch-, Weiden- und Ackerland, da bislang ein Verkauf nicht zu Stande gekommen, nochmals zum öffentlich meistbietenden Verkauf mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später zu bringen, und ist Termin auf

Mittwoch, den 30. März d. J., nachmittags 4 Uhr, im Ofener Amt angelegt. Die Stelle gelangt im ganzen wie auch stückweise zum Verkauf, namentlich soll auch die Wiese „Meine“ in zwei Parzellen aufgelegt werden. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein G. Weimann, Autt.

Auf der Auktion für den Wirt Daumann hier, am Sonnabend, den 26. März d. Js., kommen weiter zum Verkauf: 80—100 Zehntel Risten feine Cigarren von reinem amerikanischen Tabak.

W. Köhler, Autt. Ofternburg. Die Witwe Neumann zu Ofternburg läßt am

Sonnabend, den 26. März d. J., nachmittags 6 1/2 Uhr, im Hause des Gastwirts Nothmann zu Ofternburg:

12 Stüde Ackerland wie bisher, sowie 1/2 Haud Wischland im Wülfhagen abernals zur Verpachtung aussetzen. J. Benzner, Autt.

Ofternburg. Empfehle lebendfrische große, mittel u. kl. Schellfische, Wachsollon u. Stinte billigst. Bakenhus, Fischb., Ulmenstr. 5.

Zweelbäte. Zu verk. 1 nahe am Raben stehende Kuh. Joh. Clausen.

Oversten I. Zu verkaufen 1 schönes roth. Kuhfah. Cult. Dorn. Gärtner, Hauptstr. 4.

Jacob Steinthal, Oldenburg i. Gr., Kunst-Dünger-Fabrik, liefert billigst Normal-Knochenmehl und Superphosphat.

Alte Oldenburger Briefmarken 1/2 Gr. 1858 K. Lambrecht, Staufstr. 21, 150 A.

Kapitalien in verschiedenen Beträgen können durch mich auf absolut sichere Hypotheken untergebracht werden, und bin ich Kapitalisten gegenüber zu unentgeltlicher Vermittelung gerne bereit.

Gustav Muhle, Minden i. W.

Adorf. Zugelaufen ein schwarzbrauner Hund. Nachzutrauen beim Wirt Theilmann.

Wohnungen. Peterssehn. Freundliche Annehmer gesucht für 2 Waienfänder des Claus de Witt, wegen mäßiges Kostgeld.

Der Vormund. K. Blohmeyer. Zu vermieten auf Mai eine Oberwohnung. Achternstraße 62.

Zu verm. Oberw., 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Garten. Hermannstr. 19.

Ein einzelner Herr sucht kl. unmöbl. Wohnung (2 oder 3 Räume) in einem stillen Hause der äußeren Stadt oder Vorstadt. Offerten unter Z. 300 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Vakanzen und Stellengesuche. Gesucht auf sofort ein junger Mann, welcher sich dem Schreibfache widmen will. Anmeldung unter Nr. 6115 in der Exp. d. Bl. erbeten.

Auf gleich oder später ein junges Mädchen schlicht um schlicht. Frau Haars, Bremen, Humboldtstr. 101.

Soj. Suche auf sofort 8—10 Zimmergeffellen für dauernde Beschäftigung.

G. Ahrens, Zimmerstr. Auf sofort mehrere Schneidergeffellen. G. Punte, Schneidermeister, Grünestr. 13a.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen für Küche und Haus. Lohn 50—60 Thaler. Oldenburg, Schäferstraße 19.

Gesucht einige j. Mädchen, welche das Schneider gründlich erlernen wollen. A. Schwinn, Lindenstraße 65.

Edewecht. Gesucht zum 1. Mai d. Js. ein Ancht von 16—18 Jahren. Näheres bei Weinrenken.

Wir suchen einen gewandten in Bankreisen gut eingeführten Vertreter

für unser patentiertes Drahtglas für Oldenburg und Umgebung. Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens, Dresden.

Auf sofort ein Stundenmädchen für tägliche Morgenstunden gesucht. C. Bräning, Donnerschweerstr. 7.

Für meine Manufaktur- und Modewaren-Handlung suche ich auf 1. Mai oder auch später vorzugsweise für die Wiese einen bescheidenen Gefellen.

Westhändlersehn. C. A. J. Hagins Sohn. Geucht zum 1. Mai für die Saison auf Langeoog ein Mädchen, welches mit der Wäsche fertig werden kann. Bräderstr. 9.

Zum 1. Mai ein kleiner Ancht. Ferd. Schmidt's Buchhdl., Segeffen. Geucht ein Schlachterlehrling. Karl Wittmer, Kumboldstr. 29.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen. Turn- u. Verein Eversten.

Am Sonntag, den 27. d. M., großer öffentlicher Gesellschaftsabend

verbunden mit turnerischen Aufführungen im Vereinslokal bei Herrn Wirt Diehlung. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg. Der Vorstand.

Wiefelstede. Sonntag, den 27. März, im Saale des Herrn Nabe:

Großer Gesellschafts-Abend, veranstaltet vom Turnverein „Einigkeit“ zu Hahn.

Programm: 1. Ueberlistet. Turnerisches Lustspiel in 1 Akt. 2. Die Duellanten. Theatralische Aufführung in 1 Akt. 3. Die beiden Däumler. Duett. 4. Hanne, oder Die Koster als Freierwarter. Schwan in 1 Akt. 5. Original-Preis-Couplet. 6. Die Heimkehr vom Turnfest. Schwan in 1 Akt. 7. Der Geistreich. Humoristische Soloscene. 8. Stumme Pantomime. 9. Lebendes Bild. Anfang 7 Uhr. Entree 30 S. Es laden freundlichst ein Der Vorstand. G. Nabe.

Wisting. Gesangsverein „Heiterkeit.“ Am Sonntag, den 27. März:

2. Gesellschafts-Abend. Neues reichhaltiges Programm. Zu zahlreichem Besuche laden ein B. J. Möhlenbrock Wm. Der Verein.

Peterssehn. Klub „Gemütlichkeit.“ Am Sonntag, den 27. d. Mts.: Gesellschaftsabend

im Vereinslokal bei D. Schmidt. Anfang 6 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein D. S.

welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Damen, welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Damen, welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Damen, welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Damen, welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Damen, welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Damen, welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Damen, welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Damen, welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Damen, welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Damen, welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Damen, welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Damen, welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Damen, welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Damen, welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Damen, welche sich für die Gründung eines Radfahrer-Vereins zum Zwecke gemeinschaftlicher Ausfahrten interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter „Radlerin“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

2. Beilage

zu No 70 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 24. März 1898.

Aus aller Welt.

Vor den Standbildern in der Berliner Siegesallee

landen sich während der Nachmittagsstunden des Enthüllungsfestes zahlreich ein. Man hörte laute Rufe der Begeisterung, aber auch manche kritische Äußerung wurde laut. Einer erlief vor Bewunderung über die „wahrschämliche Haltung“ der drei Markgrafen, dieser hatte sich „sonne ollen“ Füßlein „ganz anders“ vorgestellt, „das sind ja moderne Menschen in Ritterschleibern.“ Hier rühmte einer die historischgetreue Gewandung, dort kramte ein anderer aus, was er über den Markgrafen Otto II. gelesen: „Der hätte gewiß so bald nach seinem Tode kein Denkmal bekommen; das war nämlich ein toller Held gewesen, der sich nicht mal um den Kirchenbau gekümmert hat. Und nu hat er doch im Tiergarten ein Denkmal gegriegt. Und wie kommt er aussteht!“ Besonders zahlreich waren unter den Schaulustigen die Schüler vertreten. Die höheren Schulen war der Nachmittags freigegeben worden mit der ausdrücklichen Aufforderung, zu den neuen Denkmälern im Tiergarten zu pilgern.

Bismarcks sechzigjähriges Jubiläum.

Morgen, am 26. März, werden es 60 Jahre sein, daß Fürst Bismarck in die Arme, und zwar in das Garde-Jäger-Bataillon, eintrat, um seiner Wehrpflicht zu genügen, und der damalige Einjährig-Freiwillige wird nicht geahnt haben, daß er einst im Heere eine dem Feldmarschall gleichende Würde erreichen sollte. Aus diesem Anlaß widmet General v. Boguslawski dem Fürsten Bismarck in der neuesten Nummer des „Militär-Wochenblattes“ einen längeren Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Bismarck ist, während er die staatsmännische Laufbahn einschlug, doch Soldat, Wehrmann geblieben. Schon seine kriegerische, hünenhafte Gestalt ließ dies jedem aus der Ferne. Er ist nicht nur in der Erinnerung der Deutschen so fortleben, wie er bei Sedan dem gefangenen Kaiser entgegenstand, in der Felduniform der schweren Kavallerie. Viele Diplomaten haben ihre Monarchen ins Feld begleitet, aber keiner außer Bismarck ist mit ins Feuer getreten, ist dem Feindgefecht in den Schlachten zur Seite geblieben. Wer wollte es tadeln, wenn der Staatsmann sich von den Kämpfen fernhält? Aber in Bismarck lebte der kriegerische Geist des mährischen Adels und das Gefühl des preussischen Offiziers. So hat er 1866 die Feuerlinie wie jeder andere Soldat empfangen. Er ist nicht aufgewichen zu diesem Range aus Rücksicht auf Geburt und Größe, sondern jeder deutsche Soldat kann voll anerkennen, daß Fürst Bismarck seinen militärischen Rang durch seine Verdienste um die Arme erworben hat.“

Seine militärische Laufbahn wird durch folgende Daten näher bezeichnet:

- 25. 3. 1838 als Einjährig-Freiwilliger in das Garde-Jäger-Bataillon eingetreten,
- 26. 3. 1839 zur Reserve entlassen,
- 12. 8. 1841 zum Subalternant der Landwehrinfanterie ernannt,
- 12. 8. 1842 von der Infanterie zur Kavallerie versetzt,
- 13. 4. 1850 zur Kavallerie des 1. Bataillons 26. Landwehrregiments,
- 18. 11. 1854 zum Premierleutnant befördert,
- 18. 10. 1859 der Charakter als Major verliehen,
- 18. 10. 1861 der Charakter als Major verliehen,
- 20. 9. 1866 unter Beförderung zum Generalmajor zum Chef des 7. schweren Landwehr-Regiments ernannt,
- 18. 10. 1868 zum Chef des 1. Magdeburger Landwehrregiments Nr. 26 ernannt und in die suite des Magdeburger Kavallerieregiments Nr. 7 gestellt,
- 18. 1. 1871 zum Generalleutnant befördert,
- 22. 8. 1876 zum General der Kavallerie befördert,
- 16. 8. 1888 infolge veränderter Landwehreinteilung das Verhältnis als Chef des Landwehrregiments Nr. 26 gelöst und fortan in die suite des 2. Garde-Landwehrregiments zu führen,
- 20. 8. 1890 zum Generalobersten der Kavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls befördert,
- 26. 1. 1894 unter Beförderung in die suite des 2. Garde-Landwehrregiments zum Chef des Kavallerieregiments von Seidlitz (Magdeburgisches) Nr. 7 ernannt.

Keine Mitteilungen.

Berlin, 23. März. Gestern hat die Kriminalpolizei in einem Bankhause in Charlottenburg ein Depot von 180,000 Mk. in Aktien ermittelt, die Grunenthal dort auf einen fremden Namen niedergelegt hatte. — Der Opernsänger Abel in Mannheim hatte sich jetzt wegen seines Angriffs auf die Theaterregentin des „Tageblattes“, Frau Richard, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die fünfstündige Verhandlung endete mit der Verurteilung Abels wegen Hausfriedensbruchs zu 50 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis, und wegen Körperverletzung im Zusammenhang mit thätlicher Beleidigung zu 250 Mk. Geldstrafe

oder 17 Tagen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte Gefängnis beantragt. Abel war wegen einer unglücklichen Kritik in die Wohnung der Frau Richard eingedrungen und hatte die Dame wütend und thätlich beleidigt. — Barcelona, 23. März. Der Postdampfer „Vile de Rome“, der Kompanie Générale Transatlantique gehörig, ist heute früh infolge Reibels bei Kap Negro an der Insel Minorca gestrandet. Die Passagiere, 117 an der Zahl, darunter 30 Damen, die Mannschaft und die Post sind gerettet. Das Schiff wird wahrscheinlich verloren sein.

Ihr Sieg.

Roman von Klaus Rittland.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Stumm, überhäuft von der Größe des Anblicks, lehnte sich Erna an ihren Gatten. Geblendet schloß sie dann für einige Sekunden die Augen und sagte leise, wie im Traum für sich: „Wer jetzt einmal in die Vergangenheit blicken könnte und das alles werden sehen, eins aus dem anderen! Erst die graue Vorzeit, wo noch alles ringsumher mit Wäldern bedeckt war, dann die alte römische Königszeit — und die Republik mit ihren einfachen Sitten und Heldenbürgern — und die Zeit, wo man den wilden Tieren christliche Märtyrer vorwarf und wo die halberziedeten Kaiser abwechselnd Feste feierten und mordeten — und dann später, im Mittelalter, das wirre Durcheinander, wo die Stadt aus lauter kleinen Festungen bestand — und die Renaissance mit ihrer Pracht und Kunstfertigkeit — — wenn sich das alles jetzt vor unseren Augen zu lebendigen Bildern gestaltete — wie köstlich müßte das sein! Wenn ich, wie die Leute in den Märchen, drei Wünsche frei hätte — ich glaube, einen würde ich hierfür preisgeben!“

„Ich thät mich doch bequemen. Das Glück ginge mir zu rasch vorüber“, meinte die praktische Polbi — und Ignaz entgegnete, „Ihm würde es viel interessanter sein, den mitlebenden Menschen ins Herz sehen, als die Nebel der Vergangenheit flüchten zu können!“

Baronin Annemarie bezog diese Äußerung auf sich und warf dem Redner einen vielsagenden Blick zu, während dieser eigentlich nur an seine Frau gedacht hatte, die er — zu seinem geheimen Kummer — trotz anderthalbjähriger Ehe doch noch nicht bis zum Grund ihrer Seele zu kennen meinte.

Baron Dagobert hatte schon wiederholt seine Uhr hervorgezogen und trieb jetzt energisch zum Heimmwege. „Du hast Dich wohl wieder mit Krefmann verabredet?“, fragte Annemarie in hochmütig verweissendem Tone.

Er bejahte. „Polbi, Du schliffst diese Nacht bei mir, nicht wahr?“ fragte die junge Frau ihre Cousine — leise, aber doch deutlich genug, daß Ignaz es vernahm.

„Krefmann ist ein deutscher Aristokrat, ein unangenehmer, wüster Mensch, mit dem Dagobert häufig hier in Rom abends ausgeht“, vertraute Polbi der jungen Frau Roszel an; „wir haben's nicht gern, die Annemarie und ich, denn wir wissen es!“ — sie fluchte — „später erzähle ich Ihnen einmal, warum!“

Es war ihr wohl eingefallen, daß sie doch nicht ganz berechtigt war, über die Angelegenheiten ihrer Verwandten ebenso offenhertzig zu plaudern, wie über ihre eigenen.

„Wir scheint, die arme junge Baronin lebt in sehr unglücklicher Ehe“, meinte Ignaz, als er mit Erna allein war. „Hat sie Dich nach der kurzen Bekanntschaft schon so tief in ihr Inneres blicken lassen?“ war die Entgegnung. „Eierfischig?“ fragte Ignaz lächelnd. Er liebte nichts mehr, als wenn Erna Spuren von Eierfisch zeigte, ein Gefallen, den sie ihm freilich nicht sehr oft erwiderte; denn sie fühlte sich seiner Neigung trotz aller Zärtlichkeiten sicher und vertraute seinem Eierfisch.

„Du weißt, daß mir Eierfisch fern liegt“, entgegnete sie einfach, „aber ich habe die sichere Empfindung, daß Baronin Annemarie kein aufrichtiger Charakter ist.“

„Hübsche Frauen sind immer Schlangen in den Augen anderer hübscher Frauen“, warf Ignaz spöttisch hin.

Sie schwieg, denn sie wollte die Unterhaltung nicht auf die Spitze treiben.

Während der nächsten Zeit waren Roszels täglich mit Altheims zusammen. Dann reisten letztere gegen Süden, während Roszels erst acht Tage später ihre Reise nach

Neapel und Umgegend fortsetzen wollten. Sie waren einander schnell näher getreten. Polbi war förmlich um Ernas Freundschaft, und Annemarie liebte es, sich unter des Malers Schutz zu stellen, während ihr Gatte seine eigenen Wege ging.

Ueber das Verhältnis des Altheimschen Ehepaares blieben Roszels nicht lange im Zweifel.

Baron Altheim gehörte zu der Sorte Menschen, die, wenn in niedriger Sphäre geboren, im Arbeitshaufe oder auf der Straße endigen. Als adeliger Untertan mit 50,000 Mark jährlichen Einkommen nahm man ihm seinen Gang zum Lebensgenusse niedriger Art nicht weiter übel, sondern — nannte ihn zwar im stillen einen „rohen Patron“, drückte ihm aber dabei freundlich die Hand und fand seinen Grund, seine Einladungen abzulehnen. Im Dunkel war freilich niemand über seine moralische Qualität. Dafür sorgte schon Baronin Annemarie. Jedermann wußte, daß sie ihren Mann in tiefer Seele verachtete — und sie ließ keine Gelegenheit vorbeigehen, ihm selbst und anderen Menschen zu zeigen, wie sehr sie seine geistige und sittliche Inferiorität empfand. Man wußte von sehr hübschen Ansprüchen im Altheimschen Hause. In trauernem Zustande sollte der Baron seine Frau sogar körperlich misshandeln! Letztere behauptete, einzig und allein ihrer Kinder wegen noch mit ihm zusammenzuleben — eine Märtyrerin der Mutterliebe! — Das Klang sehr rührend. Und dennoch — für eine so tiefingelückte Frau sah Annemarie eigentlich zu schön und blühend aus, waren ihre Toilettten mit zu viel Sorgfalt zusammengestellt. Auffallend war jedenfalls, daß die elegische Baronin nur Männern auf die Dauer beklagenswert erschien. Den Frauen — die doch im Punkte ehelicher Zerrwürfnisse einen gewissen Körpergeist selten verleugnen — vermochte Annemarie kein Mitleid einzufloßen.

„Ich finde es in jedem Falle unwürdig, meinen Mann bei fremden Leuten zu verflagen“, entgegnete Erna eines Tages kurz nach Altheims Abreise, als ihr Ignaz von einer Affäre erzählte, die zwischen dem Baron und seiner Frau in Monte Carlo gespielt hatte. Dagobert sollte seine Gattin an den Haaren durchs Zimmer geschleift haben, da sie, die die Reiselasse in Verwahrung genommen, ihm die Mittel zum „Wiedergewinnen“ der großen, im Trete-et-Quarante verpielten Summen verweigert hatte. Annemarie hatte ihrem neuen Seelenfreunde die ganze häßliche Scene kurz vor ihrer Abreise mit Thänen in den Augen geschildert.

„Sie ist eben keine starke Seele, sondern ein schwaches, anlehnungsbedürftiges Weib“, meinte er entschuldigend.

„Eine starke Seele braucht man nicht zu sein, sondern nur ein anständig denkender Mensch, um das Unglück seiner Ehe für sich zu behalten“, beharrte Erna. — „Ich glaube bestimmt, daß die Baronin stark überreizt. Und überreizt — Grund zum Klagen hätten vielleicht neun Frauen unter zehn, wenn sie sich so gehen lassen wollten, wie diese Annemarie!“

„O, wie pessimistisch! — Aber Du bist nicht unter den Neuen, Lieblich, nicht wahr?“

„Noheiten zu begehen halte ich Dich nicht für fähig“, war die problematische Antwort.

„Weiter nichts?“ — Sie war doch eine undankbare Frau! Seit der Bekanntschaft mit Baron Dagobert kam sich Ignaz wie das Muster eines guten Ehemannes vor. Aber Erna war ein anspruchsvolles Geschöpf! — Wie anders war das früher gewesen in der Junggefellenseit! Ignaz gedachte seines letzten Aufenthaltes in Rom, vor vier Jahren — und des reizenden, damals erlebten Adhills mit der feurigen braunen Tereza, dem berühmten Modell; — ja damals — in der bewunderten Woge vor der Porta Salara — es war doch eine schöne tolle Zeit gewesen! Wie hatte die Tereza ihn vergöttert! — Und er hatte sie doch oft bis aufs Blut gequält, denn seine Nerven waren damals sehr herunter gegeben. Harte Kämpfe hatte es zwischen ihnen gegeben — aber nach einer Viertelstunde war stets die süßeste Versöhnung gefeiert worden — und die Tereza war dann nur um so leidenschaftlicher, hingebender gewesen! — Erna dagegen? — Größten sie nicht kalt und herzlos im Vergleich zu jenem liebenden Weibe, welches er damals so schnell — ohne Gewissensbisse — verlassen hatte? — Eins freilich vergaß Ignaz Roszel bei seinem Vergleich in Rechnung zu ziehen, daß Erna kein „Modell“ war, sondern eine gebildete Frau, die gewohnt, sich selbst im Zügel zu halten, daselbst auch von anderen verlangt. — Vielleicht hätte eine Tereza ihn glücklicher gemacht? — (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Nach Artikel 12 § 2 des Gesetzes vom 15. August 1861, betreffend die Oldenburgische Brandasse, ist jede Veränderung im Eigentum der versicherten Gebäude innerhalb 3 Monaten beim Magistrat zum Zweck der Umschreibung der Gebäude in dem Brandasse-Register auf den Namen des neuen Eigentümers anzumelden.

Nach Vorschrift des städtischen Statuts 11 ist bei Eigentumsveränderungen bezüglich der in der Stadtgemeinde Oldenburg belegenen Grundstücke und Gebäude eine gleiche Anmeldung zur Umschreibung in den städtischen Registern erforderlich.

Uebertretungen dieser Bestimmungen werden mit Ordnungsgeld bis zu 30 A. geahndet. Da gegen diese Vorschriften häufig verstoßen

wird, so werden dieselben hierdurch in Erinnerung gebracht.

Am Sonntag, den 27. März d. J., mittags 12 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, findet im Zeichenhause der Stadtschule am Wasserplatz eine öffentliche Ausstellung der von den Schülern der städtischen Gewerbeschule angefertigten Zeichnungen statt.

Oldenburg, 21. März 1898.

Stadtmagistrat.

Hogemann.

Oldenburgische Staatsbahn.

Am 25. d. Mts. werden zwischen Oldenburg und Bremen-Neustadt folgende Sonderpersonenzüge mit 1. bis 3. Wagenklasse

gefahren werden:

Oldenburg Abf. 4.42 nachm.

Delmenhorst „ 5.18 „

Bremen-Neust. Anf. 5.32 „

Bremen-Neust. Abf. 11.10 nachts.

Suchtingen „ 11.18 „

Reidburg „ 11.25 „

Delmenhorst „ 11.31 „

Oldenburg Anf. 12.06 „

Zu dem Zuge nach Bremen-Neustadt werden in Oldenburg und Delmenhorst Fahrkarten zum Preise der einfachen Fahrt nach Bremen-Neustadt, gültig für die Hin- und Rückfahrt, ausgegeben. Die Rückfahrt kann sowohl mit dem Personenzuge 10 (8.50 nachm. von Bremen-Neustadt), als mit dem Sonderzuge erfolgen.

Im Verkehr mit den Stationen der Preussischen Staatsbahnen, sowie der Ost- und Westbäder, Lübeck-Büchener, Mecklenburgischen

Friedrich-Franz, Niederländischen Staats- und Holländischen Bahn wird die Gültigkeitsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer zu dem Osterfeste von einschließend dem 12. Tage vor bis zu dem 12. Tage einschließend nach dem ersten Feiertage festgelegt.

Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Gültigkeitstage bis 12 Uhr Mitternacht einschließend angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden. Großh. Eisenbahn-Direktion.

Zu verl. 1 gut erh. Kinderwagen. Verglt. 7.

Abzugeben täglich

20 Gr. Kunstseis.

Rotherei Wiesfeldke.

Neuvergoldung alter Bilder und Spiegelrahme

sowie Aufertigung von vergoldeten Spiegeln in allen Größen und Formen, zu jeder Einrichtung passend. Sämtliche Sachen werden in eigener Werkstatt angefertigt und wird für größte Haltbarkeit weitgehendste Garantie übernommen.

Ludwig Fischbeck's Kunsthandlung, Vergolderei u. Einrahmgeschäft,
innerer Damm 12.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sofort trocken und geruchlos,
von jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, kirschbaum
und graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein-acht:
Oldenburg i. Gr.: H. Fischer.

12 der schönsten Rosen

mit gedruckter Anweisung über Pflanzung,
Pflege und Schnitt, verbindet für 5 Mk frei
jeder Poststation

G. D. Böhlje, Westerstede.

Gratis

wird jede Herrenwäsche nach einer
neuen Methode gezeichnet.
Fehlen und Verwackelung der Wäsche
unmöglich.

Oberhemden, Vorhemden,
Kragen, Shlipse und
Manschetten, Krawatten,
Nachthemden, Socken,
leinene Taschentücher,
Aufertigung von Oberhemden
nach Maß. Einnähen von neuen Ein-
fägen in alten Hemden.

Theodor Meyer,
Schüttungstraße 8.

Zwischenahn.

Neuheiten in

Kleiderstoffen
Pardend - Kleiderstoffen,
Druckattunen und Rattunen
sind eingetroffen.

Für Echtheit der Farben wird
garantiert.

Justus Fischer.

II. Achternstrasse II.

Kinderwagen

(Gesundheitswagen) sämtliche Neuheiten
in großer Auswahl zu ganz billigen Preisen.

**Puppenwagen, Lehn- u.
Kinderstühle, Wasch- und
Reisekörbe**

in allen Größen, sowie sämtliche

Haushaltungskörbe

äußerst billig.

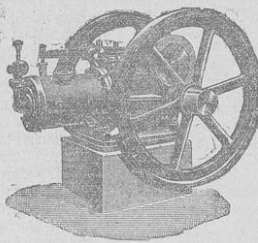
**A. Knieling, Korb-
macher,**
11. Achternstraße 11.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieure, Techn., Werkm.,
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commiss.

Zu verk. oder zu verm. eine auf Oldenburg
an der Bremer Chaussee belegene **Sandstelle**,
bestehend aus einem in gutem Zustande be-
findlichen Wohnhause, ca. 5 Hekt. S. Ackerland,
10 Hekt. S. Grünland u. 22 Hekt. S. Unkultiv.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Billig zu verk. **Kleiderschränke, Tische,
Beistellen und 2 schöne Spiegel,** Auf-
baum.

Zu verk. von 2 im Mai fallenden Käsen
eine nach Wahl und eine gültige Aufz.
J. Brüggemann, Eimerweg 2.



Petroleum-Motoren „Hercules.“

Langensiepen's Patent: Petroleum-Ventil-Motoren
für gewöhnl. Lampenpetroleum, Solaröl, Kraftöl.
Langensiepen's Patent: Gas- und Benzin-Ventil-
Motoren.

Vorzüge: Auffallend **einfache** Konstruktion;
sichere Funktion, gleichmässiger Gang; keine
Schnellläufer. In stehender und liegender An-
ordnung.

Wissensch. Prüfung: Deutsche landw. Gesellsch.
Berlin 1894 prämiert.

Prospekte u. Ausarbeitung v. Projekten kostenfrei.

Rich. Langensiepen, Maschinenfabrik,
Metall- u. Eisengiesserei, Magdeburg-Buckau 6.

Samen-Handlung



GUSTAV WIEMKEN

Hoflieferant. Oldenburg i. Gr.
Langestrasse 71.

Die
Samen-Handlung
steht unter Controle

d. Versuchstation
der Oldenburgisch.
Landw.-Gesellsch.

!!Für Musikfreunde!!

Die größte Erfindung der Neuzeit auf musikalischem Gebiet
ist **Menzenhauer's Amerikanisch-Deutsche**

Guitar-Zither.

Patent in allen Kulturstaaten.

Dieses wunderbare Instrument ist von jedermann sofort zu spielen!

Preis Mk 20 per Kassa exkl. Porto.

Verband erfolgt mit Nachm. oder vorherige Einzahlung des Betrages.

**The United States Guitar-Zither Co.
Friedrich Menzenhauer & Co.,**
Bremen, Reiterstraße 30, 1. Etage.

Nach England

über **Vlissingen (Holland) — Queenboro.**
Zweimal täglich in beiden Richtungen.

	Tagesdienst	Nachtdienst
Oldenburg ab:	7,25 Nm.	11,29 Nm.
London an:	7,14 Nm.	7,46 Nm.

Grosse prachtvolle Raddampfer. Wirkliche Seereise mit den neuen Nacht-
dampfern nur 2 1/2 Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen
Wesel und Vlissingen. Direkte Zugverbindung (nur an Wochentagen) von
und nach **Queenboro**, nach und von **Liverpool, Manchester,**
Birmingham und **Glasgow** via **Herne Hill** und **Willesden Junction**,
ohne London zu berühren.

Die Direktion der Dampfschiffs-Ges. Zeeland.

Haarenstr.
16.

Fr. Wübbenhorst,

Haarenstr.
16.

Buchbinderei — Galanteriewaren.

Große Auswahl in passenden

Konfirmationsgeschenken aller Art.

Gesangbücher mit Goldschnitt von 2 Mk an bis zu den feinsten,
kathol. Gebetbücher vom einfachsten bis zum elegantesten.
Photographie- u. Postkarten-Alben mit 15% Rabatt.

Lagerschuppen

zum 1. Mai zu vermieten.
E. Brandt, Donnerstagsstr. 2.

Konfirmationskarten, Gesangbücher

empfehlen in großer Auswahl
M. L. Müller, Heiligengeiststr. 15,
im Hause des Herrn Kaufm. Erding.

Zu verkaufen 1 **Cafésofa**, gut erhalten, 1 m
5 cm, winzig, passend für eine Restauration,
auch 1 gut erhaltene **Schneidermaschine**.
Zu besehen hier bei

Wirt Kink zu Oldenburg.

Dessert-Waffel
mit Original-Füllung.



Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Briefmarken,
sowie einzelne
Münzen und Medaillen
A. Tüfies, 3. Ehrenstraße 21.

Wieder am Lager

sind unsere allseitig empfohlenen

Waschmaschinen für Mk. 16.

Hier am Lager schon hunderte im Gebrauch.
Jedes Stück kostenlos zur Probe.

Vor minderwertigen Nachahmungen
wird gewarnt.

Prospekte gratis und franco.

B. Fortmann & Co.,
21, Langestr. 21.

1893er Niersteiner

aus den Kellereien von **Mathias Müller,**
Rheingau, bei Abnahme von 10 Flaschen
à Mk. 1.40.

Carl Dinklage Nachf.,
(Karl Ed. Dinklage.)

Zwischenahn.

Fertige, starke
**Arbeitsjosen, Arbeitswesten
und Arbeitsjacken**
in allen Größen, Preisen und großer Auswahl

Justus Fischer.

Zwischenahn.

Original **Wesener Saathaser,**
Hadeler Saathaser,

Siefigen Saathaser,
[Spörgel, Feldbohnen,
Acker-, Gras- und Weizenant,
sowie sämtliche

Garten- u. Blumen-Sämereien
von der Firma **Griff & v. Spreckelsen,**
Hamburg,

empfehlen in bekannter besser Qualität

Justus Fischer.

Zwischenahn.

Peru-Guano,
Knochenmehl - Superphosphat
habe stets auf Lager.

Justus Fischer.

Zwischenahn.

Drahtgeflecht,
Einfriedigungsdraht,
Stacheldraht

stets vorrätig bei

Justus Fischer.

Zwischenahn.

Roggen — Roggenmehl,
Gerste — Gerstenmehl,
Mais — Maismehl und
Saferchlamm

(Safermehl),
bestes Futter für junge Schweine, empfiehlt
billigst

Justus Fischer.

Zwischenahn.

Fertige
Buckskin-Anzüge

für Herren und Knaben von 3 Mk an,
einzelne
Jacketts, Hosen und Westen
(auch nach Maß),
unter Garantie des tadellosten Sitzes,
empfehlen

Justus Fischer.

Die besten verkauft. **Grundstücke** und in
bei der Stadt weitst kostenlos nach das
Oldenburger Bauverein.
Joh. Wiemken.

Original Hadeler Saathaser
aus eingetragener Zucht offerieren billigst
Heinr. Harbers & Sohn.